Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Verbunden mit der „Schwerter Volkszeitung“ und dem „Schwerter Volksblatt“.

Die „Schwerter Zeitung“ erscheint täglich, ausser Feiertags. Bezugspreis: Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post 42 Pf. für Bestellgeld mehr. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund“. Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Die „Schwerter Zeitung“ gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Todesfall endenden Unfall gemäss unseren Bedingungen 300 Mk. Unterstützung.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung“ rechtsverbindliche Kraft. Druck u. Verlag von Carl Braus, Schwerte. Fernsprech-Anschluss Nr. 62 Amt Schwerte. Telegr.-Adresse: Braus, Schwerte-Ruhr

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. ◎ Haupt-Annoncenblatt.

Nr 145. Dienstag, den 23. Juni 1908. 40. Jahrgang.

Das Neueste.

(Letzte Fernsprech-Meldungen.)

In russischen Hofkreisen verlautet, daß eine Entrevue zwischen Kaiser Wilhelm und dem Zaren im August überaus wahrscheinlich sei.

Die drahtlose Telegraphie wird am 1. n. Mts. in die amtliche Telegraphie des deutschen Reiches aufgenommen.

Präsident Fallieres trifft am 27. Juli in Reval ein. Die Reiseroute ist bereits festgesetzt. Das ausführliche Programm wird in den nächsten Tagen veröffentlicht.

In diplomatischen Kreisen Petersburgs zirkulieren authentische Nachrichten über eine Zuspitzung der serbischen und bulgarischen Angelegenheiten.

Infolge der verminderten Ernteaussichten hat die rumänische Regierung die Ausfuhr von Hafer, Stroh, Klee, Hirse usw. verboten.

In Trapani ist Nasi zum Deputierten gewählt worden und zwar mit 200 Stimmen mehr als früher.

Billiges Geld.

Die Reichsbank hat ,wie wir vor einigen Tagen mitgeteilt, den Beleihungs-Zinsfuß (Lombardsatz) auf 5 Prozent herabgesetzt. Wenn wir daran denken, daß wir bis 8½ pCt. hinauf waren, so kann einen ein Gefühl der Erleichterung überkommen. Aber die Geschäftswelt, die die frohe Kunde vernimmt, kann sich doch nicht zu der vollen Höhe der Freude darüber aufschwingen, weil eben die Stagnation im Geschäftsleben die Geldverwendung beeinträchtigt. Denn das ist und bleibt ja immer die Hauptsache, die Unternehmungslust ist von der Nachfrage schließlich noch mehr abhängig wie vom billigen Geld. Mit anderen Worten, die Werte, die mit dem billigen Geld neu geschaffen werden, müssen auch tunlichst bald in bare Münze umgesetzt werden können, denn andernfalls ist die Produktion zwecklos. Dem Geldstande muß also eine entsprechende Kaufkraft zur Seite stehen, die den glatten Absatz ermöglicht; verlangsamt sich der Umsatz, so kommen wir zur Ueber-Produktion, und bei dieser hat der Segen billigen Geldes ein Ende. Wir können nur hoffen, daß die Kaufkraft allseitig wieder erstarkt; daß sie heute nicht auf allzu festen Füßen steht, muß im Auge behalten werden, denn nur so ist eine Regulierung der Produktion möglich.

Immerhin, es gibt ein Aufatmen! Und dies befreiende Gefühl wird sich in erster Linie des Baumarktes bemächtigen, der in erster Reihe unter dem teuren Geldstande und zwar dermaßen gelitten hat, daß in nicht wenigen Orten die Einstellung de Bautätigkeit als vorteilhafter erkannt wurde, wie die Aufrechterhaltung des Betriebes. Das wird sich nun wieder ändern, immerhin scheint es sehr ratsam, sich vor einem übereilten Uebergange zur neuen Spekulation zu hüten. Wenn auch momentan Geld wieder billiger zu erlangen ist, so bleibt der Anspruch des Reiches, der Einzelstaaten, der Städte usw. an das Kapital sehr groß, und es ist nicht mit Sicherheit zu sagen, ob der Hypothekenmarkt allenthalben so günstige Tendenz aufweisen wird, wie es wohl zu wünschen ist. Für einen praktischen Mann dürfte sich indessen bald zeigen, wie weit er sich in neue Unternehmungen mit Aussicht auf Erfolg einlassen kann, denn daß für die Bautätigkeit vielfach große Wünsche bestehen, ist außer Zweifel, wenngleich das Wort „preiswert“ eine bedeutende Rolle dabei spielt.

Industrie und Gewerbe haben schon lange mit hohen Unkosten zu kämpfen, und von diesen kann sie auch ein niedriger Geldstand nicht ohne weiteres befreien. In den Preisen der Rohprodukte und erst recht nicht in den Arbeiterlöhnen, kann unmöglich eine völlige Umwälzung herbeigeführt werden, und von der Erzielung höherer Verkaufspreise ist heute nun schon gar nicht zu reden. So bleibt die Periode des Abwartens wohl vor der Hand unverändert, und es ist schon gut, daß der Pessimismus keine weitere Nahrung erhält. Regulierung der allgemeinen Tätigkeit und Beobachtung einer gesunden Konkurrenz bleiben eine Notwendigkeit, denn mancher, der es gar zu eilig mit Unterbietungen im Wettbewerb hatte, hat hinterher gemerkt, wie er sich ins eigene Fleisch schnitt.

Wir erhoffen aus dem verbilligten Geld darum vor allen Dingen eine Steigerung der deutschen Exportfähigkeit nach dem Auslande hin, denn dort kann unsere Industrie durch ihre Leistungen manchen Konkurrenten noch übertrumpfen. Allerdings, mit der Kaufkraft ist es auch dort nicht überall rosig bestellt, aber eins kommt nun mal zum andern, und von einem Darniederliegen der Produktion ist ja auch keine Rede, nur von einem Stocken. Die zu beobachtende Vorsicht hemmt doch nicht ein frisches Vorwärtsschreiten, wenn sich irgendwo eine lichtere Stelle in der Unlust-Stimmung bemerkbar macht.

Wir sehen, daß die im vorigen Jahr eingesetzte Krisis naturgemäß zu einem Nachlassen des Geldbedarfs und damit zur Geldverbilligung führte, wir sehen aber auch, daß die Krisis keine solche unliebsamen Geschichten wie bei ihrer Vorgängerin um die Jahrhundertwende zutage förderte. Das deutsche Arbeitsleben ist solid, wenn es auch mitunter wohl ein wenig zu tatendurstig sich gezeigt hat. Aber es soll nicht untersucht werden, ob dieser Tatendurst immer ein ganz freiwilliger war oder ob er auf einer herzhaften Aufmunterung beruhte. Jedenfalls: Freuen wir uns, daß wir wieder billiges Geld erlangt haben, aber hüten wir uns, daß es nicht gar zu bald wieder knapp wird!

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Der Kaiser läßt reisen. Auf Einladung des Kaisers haben, wie schon in früheren Jahren, 300 Schüler höherer Lehranstalten mit dem Hamburger Dampfer „Meteor“ eine Nordlandreise angetreten. Die Kosten trägt der Kaiser.

Die erste Kolonialanleihe wird in diesen Tagen zur Zeichnung aufgelegt werden. Es kommt zunächst ein Betrag in Höhe von 38 Mill. Mark von den vom Reichstag bewilligten 150 Mill. Mark in Frage. Der Kurs soll 99 Proz. betragen. Für den Betrag sollen die Anteile der Ostafrikanischen Eisenbahngesellschaft angekauft werden. Die Besitzer dieser Anteile können dafür die Kolonialanleihe erwerben, wobei die Anteile zum Kurse von 103½ Proz. berechnet werden.

Das neue preußische Polizeikostengesetz wird veröffentlicht. Die Gemeinden tragen zu den Kosten ein Drittel bei und nehmen an den Einnahmen zu einem Drittel teil. Bestimmte Gebietsteile der Provinzen Posen und Hannover sind ausgenommen. Das Gesetz tritt vom 1. April 1908 ab in Kraft, für diejenigen Gemeinden jedoch, in welchen am 31. März 1908 die örtliche Polizeiverwaltung ganz oder teilweise von einer königlichen Behörde geführt worden ist, vom 1. April 1909 ab.

Das Reichswahlrecht in Hessen. Die hessische Abgeordnetenkammer erörterte einen von Freisinnigen und Sozialdemokraten gestellten Antrag, der die Regierung auffordert, sofort bei Beginn der nächsten Session einen Gesetzentwurf einzubringen, durch den das Reichswahlrecht auf Hessen übertragen wird. Staatsminister Ewald erklärte, so lange eine Einigung über die Grundlagen des gewünschten Gesetzes nicht vorhanden sei, könne die Regierung eine Vorlage auch nicht einbringen. Dieser Erklärung folgte zwar eine lebhafte Debatte, aber kein

---

Dunkle Schatten.

Roman von Seta von Starkenstein. 53

„Deine Gefühle für Pitta und die ihren für Dich waren so überwältigend, daß Ihr Euch finden mußtest, selbst gegen Euren Willen. Es geschah nicht aus sträflichem Leichtsinn, dessen seid Ihr nicht fähig. Es ging über Eure Kräfte, treu gegen mich zu sein, deshalb verzeihe ich Euch.“

Er wandte sich ab, um seine Erschütterung zu verbergen. „Agnes, sprachst Du das wirklich aus?“ An Eriks Wimper trat ein nasser Schimmer und sein fahles Gesicht wurde noch um einen Schatten blässer.

Er wollte sich ihr nähern, doch sie wich ihm aus . . „Nein, nein,“ wehrte sie ängstlich ab, „nicht in dem Sinne, wie Du meinst, und nur unter einer Bedingung . . .“

Es war ihnen beiden entgangen, daß hinter den schweren Vorhängen die Tür zum Eßsalon leise geöffnet wurde und Frau von Hallör auf der Schwelle stehen blieb.

„Ich bin bereit, jede Strafe hinzunehmen, Agnes!“

„Es soll keine Strafe sein, dazu bin ich nicht berufen; Du begingst einen Irrtum, und das ist menschlich. Aber dem Glück, mich Deine Gattin zu nennen, will ich entsagen, weil dieses Los mich nicht länger ein begehrenswertes dünkt und ich es nur Deinem Mitleid und Pflichtgefühl verdanken soll. An der Gewißheit, daß Deine Liebe einer anderen gehört, würde ich bald zu Grunde gehen. Als Bedingung verlange ich deshalb von Dir, daß Du Pitta die Schwüre der Liebe hältst, die Du mir gebrochen hast. Ich bin so elend geworden, wie selten eine, aber das könnte ich nicht ertragen, zu wissen, daß durch mich auch noch zwei andere unglücklich geworden sind, das ist zu viel. Die einzige Genugtuung, daß mit meinem Schmerze Dein Glück und das meiner Schwester erkauft ist, gönne mir. Mir ist ein Stern aufgegangen, ich fühle es, er wird mein dunkles Leben erhellen; Euch aber bleibt der Sonnenschein, den ich Euch nicht entziehen will. Willst Du das eine tun, mir diese Bedingung erfüllen? Dann will ich still sein, und alles sei vergeben und vergessen.“

Die letzten Worte hatte Erik halb erraten. Vor der Seelengröße dieses Mädchens spürte er eine so brennende Scham, daß er es nicht mehr wagte, ihr zu Füßen zu sinken, sondern regungslos verharrte; und Agnes deutete sein Schweigen falsch.

„Du hast nicht mehr das Recht, an mich zu denken, darum mach es kurz, der gestrige Tag hat uns getrennt! Wenn Du aber noch einen Funken von Freundschaft und Zuneigung hast, dann, Erik, tue, was ich verlange, hier, nimm Deinen Ring, ich gebe Dir mit ihm die Freiheit zurück.“

Sie zog den Goldreif vom Finger und legte ihn auf den in der Nähe stehenden Tisch.

„Ich habe das Recht verloren, auf Elgardsruh noch etwas zu bestimmen, Agnes, mache mit mir, was Du willst.“

„Du bist bereit?“

Seine Antwort erstickte ein unterdrücktes Schluchzen.

Sie lauschte den unverständlichen Worten, und als sie deren Grund erfaßt zu haben glaubte, zog es wie ein Schimmer der Beruhigung über ihr Gesicht. Dann war es, als ob die Knie wankten, doch noch einmal gelang es ihr, die Schwäche zu beherrschen.

Eine Bewegung an der Tür zog ihre Aufmerksamkeit nach dort, Frau von Hallör erschien.

Sie schlang die Arme um den Hals der Mutter und ihre Stirn sank müde auf deren Schulter.

„So weißt Du, daß es geschehen ist; ich handelte, wie ich es für Recht befand. Bist Du zufrieden mit mir, Mama? Und nun will ich fort . . laß mich . . ganz ungestört . . ein paar Stunden mit mir allein. Adieu, Mama . . bis später . . Erik . . leb wohl.“

Sie trennten sich, Frau von Hallör sah der langsam dahinwankenden Tochter nach. Dann wandte sie sich zu Erik, der, ein Bild der Gebrochenheit, am Tische saß.

„Wollen Sie mir die Hand reichen, Erik?“

Mit einem unbeschreiblichen Blick sah er zu ihr auf und schüttelte den Kopf. „Ich bin dessen nicht wert.“

„Doch,“ antwortete sie beschwichtigend. „Vielleicht ist es im stande, in etwas Ihren gebrochenen Mannesmut zu heben, wenn ich gestehe, daß ich das Verhängnis habe kommen sehen. Eins hätte ich gewünscht, und zwar, daß es Agnes erspart geblieben wäre, auf diese brutale Art die Wahrheit zu erfahren; doch nun ist es geschehen, wir haben nur noch mit den Konsequenzen zu rechnen. Erwarten Sie mich hier, Erik, bis ich von meiner Tochter Pitta zurückkehre.“

„Nicht jetzt, nicht heute,“ stammelte er beschwörend.

„Doch,“ erwiderte Frau von Hallör mit sanfter Festigkeit, „ich denke, daß nur noch eins zu tun übrig bleibt, Agnes' Wunsch erfüllen.“

Die Stunden, die Pitta seit den Ereignissen des gestrigen Abends verbracht hatte, standen an qualvoller Bitterkeit denen der Schwester nur wenig nach. Vor den Augen der Mutter hatte sie bisher noch nicht zu erscheinen gewagt.

„Erik Melssen befindet sich im Wohnzimmer, bereit, Dich als seine Braut zu begrüßen,“ sagte sie ernst, doch ohne Härte, „gehe, ihm das Jawort zu geben.“

Ueber Pittas marmorbleiches Antlitz zog tiefe Röte. „Mutter, bist Du hier, um mich zu verhöhnen?“

„Nein! Dieser Augenblick ist wahrlich nicht dazu angetan, Spott zu treiben mit dem Unglück Deiner Schwester! Agnes hat soeben mit Erik gesprochen und verzeiht ihm unter der Bedingung, daß Du die Seine wirst.“

„Und Du glaubst, Mutter,“ rief Pitta mit vor Entrüstung bebender Stimme, „daß ich niedrig genug sein könnte, ein solches Opfer anzunehmen? Nein, nein, das ist ein beklagenswerter Irrtum! Wenn ich auch im Rausche der Minute mich vergessen konnte, bin ich doch nicht ganz versunken, nicht ganz ehrlos, um aller Sitte und Menschlichkeit zum Hohne eine Würde anzunehmen, die mir nicht gebührt!“

Frau von Hallör hatte sie ruhig ausreden lassen. „Ich stimme Deinem Entschluß nicht bei. Du hast Dich vergangen, Pitta, sehr schwer sogar, denn was Du auch für den Verlobten Deiner Schwester empfandest, das erniedrigende Vergessen Deiner Mädchenwürde mußtest Du vermeiden. Darüber will ich aber schweigen, hat doch Agnes vergeben. Was sie verlangt, sollten wir jetzt ohne Skrupel respektieren, und da die Strafe für Deine Handlungsweise eine schöne ist, und auch Agnes ehrt, so danke Deiner Schwester und gehorche ihr um so bereitwilliger. Das ist das einzig Richtige.

Sieh mich an, Pitta; wirst Du auch jetzt noch zweifeln, wie sehr ich Dich geliebt habe?“

Mit unterdrücktem Aufschluchzen warf Pitta sich an Frau von Hallörs Brust. „Ich kann es nicht fassen, daß Agnes so großmütig ist, Du wirst mit mir fühlen, daß ich mich vor ihr verbergen möchte.“

„Ich verstehe das vollkommen. Solche Größe und Güte wirkt fast wie ein Wunder, weil sie so selten ist. Um so mehr sei Du bestrebt, die eigenen Gefühle in den Hintergrund zu drängen, um ihr die Genugtuung zu verschaffen, das Opfer angenommen und würdig zu sehen.“ 150,20

Beschluß der Kammer. Die Lösung der Wahlrechtsfrage in Hessen bleibt daher ganz und gar der neuen Session vorbehalten.

Aus dem Auslande.

Frankreich. Paris, 21. Juni. Die Debatte der französischen Deputiertenkammer über die Marokko-Angelegenheit gestaltete sich teilweise so heftig, daß die Regierung nur mit Ach und Krach schließlich ihr Vertrauensvotum erhielt. Der Sturm wurde entfacht, als der Sozialistenführer Jaures andeutete, Frankreich habe sich auf Drängen Deutschlands zur Einschränkung seiner kriegerischen Unternehmungen in Marokko genötigt gesehen. Er fügte dieser Andeutung noch einige Bosheiten und bittere Reminiscenzen an, die den Minister des Auswärtigen, Pichon, dermaßen in den Harnisch brachten, daß er erregt vom Platze sprang und den Abgeordneten Jaures fragte, ob er im Namen Deutschlands rede. Das war nun wieder für die Sozialisten das Signal, einen ungeheuren Tumult zu erheben und den Minister zu hindern, sich verständlich zu machen. Der Präsident erteilte dem Minister Pichon eine Zurechtweisung, indem er erklärte, daß in dem Hause nur Franzosen Frankreichs Sache verträten, Jaures bemühte sich, seine Freunde zu besänftigen. Endlich trat soviel Ruhe ein, daß Pichon erklären konnte, Frankreich habe seine Truppen aus eigenem Antrieb zurückgezogen und halte sich bei seinen Marokko-Unternehmungen aus eigenem Antrieb im Rahmen der Algecirasakte. Tiefer als diese offizielle Erklärung läßt vielleicht der kleine, kaum berechnete Umstand blicken, daß der Minister Pichon im Augenblicke des Affekts dem Abgeordneten Dechanel dankend die Hand drückte, der auf die Erfolge der französischen Politik in Tunis und Algier hingewiesen und gesagt hatte, gegen die Politik Frankreichs zur Eroberung dieser beiden Gebiete wären die gleichen Bedenken erhoben worden, wie jetzt gegen die Politik in Marokko. Das hatte wie eine Aufforderung zur Tunisierung Marokkos geklungen.

Marokko. Tanger, 21. Juni. In der marokkanischen Angelegenheit macht sich die französische Regierung bis zum gegenwärtigen Augenblick Quertreibereien schuldig, die unter Umständen schlimme Folgen haben können. Der Sachverhalt ist einfach: Muley Hafid ist in ganz Marokko als Sultan anerkannt. Nun sollte er auch in der Hafenstadt Tanger, dem Sitze der ausländischen Vertreter, als solcher proklamiert werden. Man wollte das ganz unauffällig machen und in der großen Moschee beim Gottesdienste in dem Gebet für den Herrscher einfach den Namen Abdul Aziz durch Muley Hafid ersetzen. Der Kriegsminister El Gebbas, der von dem Vorhaben Kenntnis erhalten hatte, ließ 12 Führer der Hafidischen festnehmen und verhinderte damit für den Augenblick die Proklamierung Muley Hafids in Tanger, die dort gleichwohl stündlich zu erwarten ist. El Gebbas ist zu seinem Tun zweifellos von französischer Seite beeinflußt worden. Er drohte nicht nur, jeden zu erschießen, der Muley Hafid anerkennen würde, sondern kündigte auch für den Fall der Anerkennung Muley Hafids das Erscheinen französischer Kriegsschiffe und die Landung französischer Truppen an. Die Erregung unter der zu Muley Hafid haltenden Bevölkerung ist so groß, daß erneute schwere Verwicklungen in Aussicht stehen. Für diese trüge dann wieder Frankreich ausschließlich die Verantwortung.

Amerika. Newyork, 21. Juni. Die Nomination Tafts zum Präsidentschaftskandidaten hat in allen republikanischen Kreisen der nordamerikanischen Union Befriedigung hervorgerufen, da Roosevelt nun einmal nicht zur Annahme einer nochmaligen Kandidatur zu bewegen war. Die Nominierung Shewmans zum Vizepräsidenten wurde dagegen doch mit gemischten Gefühlen aufgenommen; man wurde vielfach die Empfindung nicht los, daß es doch mehr der Milliardär als der Staatsmann Sherman sei, den man zu dieser hohen Ehrenstellung in den Vereinigten Staaten ausersehen habe.

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, den 23. Juni.

Nur in den Minuten des Wiedersehens und der Trennung wissen es die Menschen, welche Fülle der Liebe ihr Busen verbarg; und nur dann wagen sie es, der Liebe eine zitternde Zunge und ein überfließendes Auge zu geben. Jean Paul.

***** (Gedenktage am 23. Juni.)** 1907 † Geh. Bergrat, Prof. Dr. K. Klein, Direktor des Berliner mineralogischen-petrographischen Universitätsinstituts. — 1904 Enthüllung des von Kaiser Wilhelm geschenkten Goethedenkmals zu Rom. — 1903 † Oberbaudirektor L. Franzius in Bremen, Erbauer der Häfen von Bremen und Bremerhaven. — 1866 Einrücken der Preußen in Böhmen. — 1828 * Johannes Schilling zu Mittweida, berühmter Bildhauer. Schöpfer des Nationaldenkmals auf dem Niederwald.

**** (Die Ernte)** beansprucht zurzeit großes Interesse, und an dem Ausfall ist sowohl der Landwirt wie der Städter beteiligt. Wir lassen den neuesten Saatenstandsbericht für Preußen folgen: Der Winterweizen hat sich erheblich gebessert, selbst der Winterroggen hat sich im großen und ganzen bedeutend vervollkommnet und die Befürchtung, daß er mindestens im Strohertrage so schwach sein werde, ist mehr oder weniger zurückgetreten. Am meisten haben die Futterpflanzen und Wiesen gewonnen. Die Sommerhalmfrüchte dürften durch das Ueberwuchern des Unkrauts und der Schädlinge, wie durch die Unwetter an einer bedeutenden Entwicklung gehindert worden sein. Nicht gerade zufriedenstellend ist der Stand der Hackfrüchte, Kartoffeln und Zuckerrüben. In Rheinland und Sachsen wurden die Hoffnungen vieler Landwirte vernichtet.

**** (Vom Eichenspinner.)** Unsere Waldungen sind allerdings von dem einen Plagegeist, dem Eichenspinner, befreit, aber dafür umschwärmen jetzt Miriaden der sich aus dem Schmarotzer entwickelten weiß-grünen kleinen Falter die mitgenommenen Bäume, ihre Eier an die neu ausgeschlagenen Blätter legend, aus denen sich dann im nächsten Jahre wieder die Plagegeister entwickeln. Uebrigens wird aus allen Teilen des Reiches über das massenhafte Auftreten des Eichenspinners berichtet, so daß der herrliche deutsche Eichenwald von einer großen Gefahr bedroht ist.

**** (Amtliche Turntracht für Mädchen.)** Eine Turntracht für Mädchen wird soeben vom Unterrichtsminister in einem besonderen Erlaß an die Königlichen Provinzialschulkollegien und Regierungen zur Einführung in Mädchenschulen und Lehrerinnenseminaren empfohlen. Die amtliche Turntracht besteht aus Bluse und Rockhose. Die Bluse kann aus leichtem Waschstoff hergestellt werden. Für sie eignet sich am besten der Schnitt einer in Falten abgesteppten kragenlosen Hemdbluse mit kleinem, viereckigen Ausschnitt, der mit Blendenbesatz verziert werden kann. Der Taillenschluß ist mit einem Bündchen zu versehen, an dem sich Knöpfe zum Anknöpfen der Rockhose befinden. Das Beinkleid ist aus marineblauem Cheviot herzustellen. Es schließt um die Hüften an und fällt nach unten weit wie ein Rock aus. Ein 4 Zm. breiter Gurt mit Knopflöchern faßt den oberen Rand des Beinkleides ein. Unten wird jeder Beinkleidteil durch kleine Falten bis auf 40 Zm. Weite eingeschränkt und mit einem Stoffbündchen eingefaßt, das Knopf und Knopfloch erhält. Auf der Innenseite sind in jedem Beinling drei Gummibänder zu befestigen, die vom Kniebündchen bis zum Gurt reichen und das Beinkleid in gleichmäßiger, überfallender Länge erhalten. Der Schluß der Rockhose wird in der hinteren Mitte durch verdeckten Knopfschluß bewirkt. Ein weicher Stoffgurt deckt den Taillenschluß. Das Leibchen besteht aus weichem, porösem Waschstoff ohne Stangen mit Strumpfhaltern. Schon in den Jahren 1894 und 1905 hatte der Unterrichtsminister, wie wir berichtet hatten, eine Verfügung gegen das Korsett erlassen und nachdrücklich auf die schwere gesundheitliche Schädigung hingewiesen, die dem sich entwickelnden weiblichen Körper durch einschnürende Kleidung zugefügt wird. Der Zweck des Turnens werde im Korsett nicht erreicht, da es die ausgiebige und wirkungsvolle Ausführung der wichtigsten Uebungen, besonders auch der Rumpfübungen hindere, die der Gesundheit besonders dienlich sind und eine freie, aufrechte schöne Körperhaltung fördern. Das Tragen einschnürender Kleidung beim Turnen sei nicht zu dulden. Die neue Tracht ist in der Landesturnanstalt erprobt worden.

**** (Die Gerichtsferien)** beginnen am 15. Juli und endigen am 15. September. Während der Ferien werden nur in Feriensachen Termine abgehalten und Entscheidungen erlassen. Feriensachen sind: Straffachen, Arrestsachen und die einstweilige Verfügung betreffenden Sachen, Meß- und Marktsachen. Streitigkeiten zwischen Vermietern und Mietern von Wohnungs- und anderen Räumen wegen Ueberlassung, Benutzung und Räumung derselben sowie wegen Zurückhaltung der vom Mieter in die Mietsräume eingebrachten Sachen, Wechselsachen, Bausachen, wenn über Fortsetzung eines angefangenen Baues gestritten wird. Das Gericht kann auf Antrag auch andere Sachen, soweit sie besonderer Beschleunigung bedürfen, als Feriensachen bezeichnen. Die gleiche Befugnis hat vorbehaltlich der Entscheidung des Gerichts der Vorsitzende. Nach einer ministeriellen Verfügung soll von der letzteren Bestimmung möglichst weitgehender Gebrauch gemacht werden, sofern entsprechende Anträge von den Parteien gestellt werden. Zur Erledigung der Feriensachen werden bei den Landgerichten Ferienkammern, bei den Oberlandesgerichten und dem Reichsgerichte Feriensenate gebildet. Auf das Mahnverfahren, das Zwangsvollstreckungsverfahren und das Konkursverfahren sind die Ferien ohne Einfluß.

**** (Soldaten als Ernteurlauber.)** Nach Verhandlungen mit den Generalkommandos des 7. und des 8. Armeekorps hat der Arbeitsnachweis der Landwirtschaftskammer auch für dieses Jahr wiederum die Vermittlung von Soldaten als Ernteurlauber übernommen. Die Anträge auf Gestellung von Soldaten zur Erntearbeit sind daher an den Arbeitsnachweis der Landwirtschaftskammer zu richten.

**** (Bleihaltige Haarfärbemittel.)** Da es noch immer vorkommt, daß bleihaltige Haarfärbemittel in den Verkehr gebracht werden, wird seitens der Polizeibehörde vor dem Gebrauch solcher Mittel in Anbetracht der gesundheitsschädlichen Folgen dringend gewarnt. Als bleihaltig sind in letzter Zeit befunden worden: Allens Worlds Hair Restorer, The Melrose Favrite Hair Restorer, Professor Paul Linds Flüssigkeit für das Haar und Reicherts Haarbalsam.

**** (Maßnahmen zum Schutze der Singvögel.)** Von privater Seite war der Eisenbahnminister darum angegangen, doch Anordnungen dahin treffen zu wollen, daß man die Eisenbahndämme und Böschungen mit den sogen. wilden Gebüschen und besonders Dornen bepflanze, damit einem Aussterben der kleineren Singvögel vorgebeugt werde. Der Eisenbahnminister hat in zuvorkommendster Weise entsprechende Anordnungen getroffen, zumal nicht allein der Vogelwelt und damit der Landwirtschaft ein großer Dienst geleistet wird, sondern dadurch auch das Rutschen der Dämme verringert und bei Einschnitten ein großer Schutz gegen Schneewehen geschaffen wird. Endlich wird auch, da Gras zwischen den dichten Buschbeständen nicht aufkommen kann, die Feuersgefahr, d. h. das Abbrennen ganzer Grasflächen an den Böschungen erheblich verringert.

**** (Feuerwehr-Verbandsfest.)** Große Vorbereitungen für das am Freitag mit einem Fackelzug und nachfolgendem Kommers einsetzende Feuerwehr-Verbandsfest trifft gegenwärtig die Ausschmückungs-Kommission. Dieselbe ist eifrig an der Arbeit, den vielen fremden Gästen durch festlich geschmückte Straßen einen freundlichen Willkommengruß zu bieten. Zwei große Ehrenbogen, an deren Fertigstellung zurzeit emsig gearbeitet wird, werden in der Stadt errichtet; außerdem ist noch der Aufbau von zwei Obelisken geplant. Hoffentlich werden auch die Bürger der Stadt durch möglichst zahlreiche Ausschmückung der Straßen und Häuser das Ihrige zur Verschönerung des Festes beitragen.

**** (Der Westfälische Hauptverein der Gustav Adolf-Stiftung)** hält mit seinen Zweig- und Frauenvereinen sowie allen Freunden in unserer Provinz seine diesjährige Hauptversammlung am Dienstag, den 23. und Mittwoch, den 24. Juni in Oeynhausne ab. Aus der Festordnung heben wir noch folgendes hervor: Dienstag, nachmittags 2 Uhr, Versammlung der Abgeordneten im Gemeindehause, abends 6 Uhr Gottesdienst mit Predigt von Pastor Geest-Barmen, abends 8 Uhr öffentliche Versammlung im Gemeindehause. Mittwoch, vorm. 10 Uhr, Gottesdienst mit Predigt von Pastor Winkelmann-Elsey. In der am Nachmittag um 3 Uhr stattfindenden großen Gemeindeversammlung in den Anlagen des Schützenhofes halten folgende Diaspora-Geistlichen Ansprachen: Pastor Schüler-Langewiese, Pastor Biccart-Rheine, Pastor Luhmann-Gleidorf, Pastor Niemann-Hörstel, Pastor Zöckler-Stanislau. Gott der Herr begleite die Versammlung mit reichem Segen.

***** (Einen beherzigenswerten Aufruf)** hat der Tegeler Bürgermeister an die Einwohner des Ortes erlassen, indem er mitteilt, daß der Kampf der Lehrer gegen das Lesen von Schundbüchern und Heften keinen großen Erfolg haben könne,

---

Dunkle Schatten.

Roman von Seta von Starkenstein. 54

Wie geistesabwesend sah Pitta vor sich hin, dann stand sie auf. „Mag es denn sein, Mutter, ich bin bereit."

Wenige Minuten später befand sie sich in dem unteren Wohnzimmer.

„Sie erwarteten die Entscheidung von uns, Erik, und Sie haben sich darin nicht getäuscht, Agnes hat für uns alle gesprochen; auf Elgardsruh herrscht und entscheidet nur der Geist der Liebe. Hier, nehmen Sie die Hand meines zweiten Kindes, das Sie begehrenswerter dünkte als die jüngere, und machen Sie sie glücklicher, ich vertraue Ihnen noch einmal."

„Meine Mutter, selten durfte ein Sterblicher, ein Schuldiger, so viel Uebermenschliches in einer einzigen Stunde durchleben; ich bin nur noch imstande, Ihnen zu gehorchen; und Du Pitta, willst Du es wagen, das bescheidene Los mit mir zu teilen, willst Du mich wieder erheben durch ein freiwilliges Ja?"

„In unzurechnungsfähiger Verfassung hatte ich geschworen, es nie zu geben, Erik, aber die Umstände dringen so überwältigend auf mich ein, daß ich nicht anders als ihnen gehorchen kann, ich bin dazu bereit. Ja, ich tausche die glänzende Zukunft ein für das bescheidenere Los an Ihrer Seite. Lange wird noch der Schatten der Trauer Agnes' auf unserem Glücke ruhen, von dem ich nie vergessen werde, daß es mit ihrem Herzblut bezahlt wurde. Knien wir vor unserer Mutter, Erik."

„Gott segne Euch, Kinder. Ihr hattet Euch vergangen durch die Liebe, und durch sie wurde es gebüßt. Möge denn auch aus diesem Bunde das Glück ersprießen, das ich für Euch erflehe."

* * *

Zu Frau Professors Verwunderung erschien am nächsten Spätnachmittage Erik auf Eichhofen mit der Absicht, den Abend bei seiner Mutter zu verbringen.

„Es muß wohl etwas Ungewöhnliches sein," äußerte sie ohne Bitterkeit, „das Dich veranlaßt, mir Deine Gesellschaft wieder einmal ausgiebig zu schenken, eine Aufmerksamkeit, an die ich längst nicht mehr gewöhnt bin."

„Eine ungewöhnliche Veranlassung ist es allerdings, die mich mehrere Wochen von Elgardsruh fern halten wird. Meine Trauung mit Agnes findet nicht statt, Mutter."

„Ihr habt sie aufgehoben?"

„Nein, wir werden überhaupt nicht getraut."

Und er erzählte ihr das Notwendigste von den Geschehnissen der letzten Tage. Doch schon während der Mitteilung, die ihm sichtlich schwer wurde, unterbrach sie ihn mit Ausrufen unwilligen Erstaunens, und als Erik schwieg, war es ihr unmöglich, länger den Zorn zurückzuhalten.

„Ich bin allerdings nachgerade die ungeheuerlichsten Ueberraschungen von meinen Kindern gewohnt geworden, Du sowohl wie Isabella habt es verstanden, meine berechtigtsten Hoffnungen zu täuschen, aber dies ist denn doch zu stark, das hätte ich Dir nicht zugetraut! Kaum habe ich mich an den Gedanken gewöhnt, eine Tochter Natalie von Hallörs als Deine Frau zu sehen, da streifst Du das arme Mädchen ab, um Dich ohne weiteres mit der anderen zu verloben; ist es denkbar? Und daß eine Mutter zu der Komödie bereitwilligst ihr Ja und Amen gibt?"

„Ich kann Dich nicht hindern, in dieser Weise zu denken und zu sprechen, Mutter, aber es erweitert unrettbar die Kluft zwischen mir und Dir. Mir ist alles bekannt, auch Pittas Pläne, die sie aufgegeben hat, und ich gestehe Dir, daß, was die drei Damen auf Elgardsruh tun, oder beginnen, meine unbegrenzte Hochachtung und Verehrung für sie nur noch vermehrt. Seit ich die Schwelle dort betreten, wo mich reinerer und edlerer Hauch umwehte, bin ich ein anderer Mensch geworden. Es gibt Frauen, Mutter, wenn sie auch leider sehr selten sind, die eine solche Welt voll Liebe und Großmut in sich vereinen, daß der Mann nur noch bewundernd vor ihnen steht.

Du weißt nichts von den inneren Stürmen und geheimen Triebfedern, durch welche die Ereignisse auf Elgardsruh geleitet wurden. Es hat sich in diesen Tagen dort eine Tragödie abgespielt, wie sie sich erschütternder kaum denken läßt! Und wenn Du nicht willst, daß ich Dir ausweiche, dann sprich mit jener Rücksicht von den Frauen, die ich von Dir zu fordern berechtigt bin."

„Es ist gut; ich werde schweigen, und auch zu dieser erstaunlichen Ueberraschung kein Wort mehr sagen," stieß Frau Professor mit einer häßlichen Gesichtsverzerrung hervor, „habe ich doch in dieser Zeit gelernt, daß man einer gewissen Verblendung gegenüber damit am weitesten kommt. Unsere heutigen Kinder glauben ihren Eltern Achtung und Gehorsam nicht mehr schuldig zu sein, wir dachten darin anders. Daß es mir recht hart ankommt, das gewohnt zu werden, wirst Du vielleicht zugestehen."

Erik versuchte seine Mutter versöhnlicher zu stimmen, doch er vermochte nicht mehr die rechte Wärme hineinzulegen, und so gelang es nicht. Sie trennten sich verstimmt, und als Erik gegangen war, fühlte Albertine Melssen mit dumpfer Qual, daß sie den vergötterten Sohn verloren hatte. Was ihn mit ihr verband, war nicht mehr die Liebe, sondern nur noch das kühle Pflichtgefühl.

* * *

„Nun, Agnes, bist Du aufgelegt, mich eine Weile bei Dir zu sehen?" fragte Frau von Hallör weich, während sie sich der Tochter näherte.

Agnes hatte ihren Lehnstuhl in die Nähe des Fensters gerückt und sah mit bleichem, müden Antlitz in die steigende Dämmerung hinaus; am westlichen Horizont lagen purpurgefärbte Streifenwolken, die das Meer erleuchteten und einen goldigen Schimmer über die letzten bunt gefärbten Blätter der Bäume im Garten warfen, die der erste Schnee verschont hatte. Ein Hauch wehmutsvollen Abschieds lag in der klaren Luft.

„Liebe Mama, für Dich bin ich immer aufgelegt. Ich danke Dir, daß Du gekommen bist." Und zum erstenmal ergoß sich endlich der lähmende Schmerz in einem erleichternden Tränenstrom an der Mutter Brust.

„Weine, Liebling, so ists recht; diese Tränen werden Dir Erleichterung bringen." Und dann als Agnes angefangen hatte ruhiger zu werden: „Du hast viel verloren, mein Kind, das Größte, was überhaupt ein Weib zu verlieren vermag, und Du trägst ein Leid, so schwer, wie wenige es tragen durften; aber eins haben diese Tage des herbsten Schmerzes Dir auch wiederum gegeben und das ist: mein ganzes Mutterherz. Ich habe Dich vernachlässigt. In selbstsüchtiger Verblendung mich nur dem Genießen meiner eigenen inneren Welt und Fähigkeiten hingegeben, sah ich über Dich hinweg, hielt Dich für unbegabt, gedankenlos. Halbe Tage lang bliebst Du einsam Dir selbst überlassen, aber Du klagtest nie, weil Du einen köstlichen Reichtum besaßest, den Reichtum der geborenen Künstlerin."

Als die blauen Augen sich mit einem schwachen Leuchten der Verwunderung zu der Sprechenden wandten, fuhr diese fort: „Sven Torbald hat Dein Geheimnis entdeckt, und dadurch auch Dein Talent, Agnes. 150,20

wenn nicht die Eltern hier zugleich energisch mit eingreifen. Der Schulunterricht leide enorm unter dem Lesen schlechter Bücher, und vor allen Dingen seien sittliche Gefahren für die Kinder vorhanden. Der Lehrerschaft ständen gesetzliche Rechte, den Kindern bestimmte Bücher zu verbieten, bedauerlicherweise nicht zu. Die Eltern werden dringend gebeten, ihrerseits mit allem Nachdruck zu helfen, daß die Kinder vor dem Gift bewahrt bleiben. — Wie sehr jedem Freund unserer Kinder dieses aus der Seele gesprochen ist, bedarf keines weiteren Wortes.

** **(Grunderwerb.)** Herr Wirt Frank an der Hagenerstraße erwarb von der größeren evangelischen Kichengemeinde ein Grundstück in Größe von ca. 35 Ruten. Der Kaufpreis beträgt 200 Mark pro Rute.

** **Westhofen,** 22. Juni. Durch den **Bahnbau Schwerte-Iserlohn** (der, nebenbei gesagt, in Schwerte eine lateinische Bau-Sektion, in Iserlohn eine deutsche Bau-Abteilung gezeitigt hat) haben die hiesigen Steinbruch-Besitzer namhafte Aufträge zu verzeichnen, und fleißig wird in den Brüchen auf den nahen Ebbergen gearbeitet, gesprengt, gebrochen und abgefahren. Bei letzterer Arbeit geht es manchmal nicht so glatt ab, indem störrische Pferde ihre Pflicht nicht tun wollen und die Peitsche verdienen. Gar häufig aber läßt sich der Fuhrknecht bei seiner oft nicht angenehmen Arbeit hinreißen, und wenn der schwer beladene und auch wohl überladene Wagen durch die angestrengteste Arbeit der Pferde auf den holprigen, ausgefahrenen und hier und da steilen Wegen nicht voran will, wird drauf losgeflucht und drauf losgeschlagen auf die armen unvernünftigen Tiere. So bietet der „vernünftige" Mensch oft widerliche Szenen, anstatt in Ruhe für Vorspann zu sorgen und sich und das ihm anvertraute Vieh zu schonen; es würde alles besser gehen, und Verlust und Aerger erspart werden. Im großen und ganzen (uns ist nur eine Ausnahme bekannt geworden) aber wird hier in Steinbrüchen ruhig, fleißig von soliden Arbeitern geschafft, und so hoffen wir, daß diese Zeilen zur Anregung genügen, Nachsicht und Liebe dem dort arbeitenden Zugpferd entgegenzubringen.

** **Westhofen,** 23. Juni. Ein wohlgelungenes Fest, sein erstes Jahresfest, feierte am Sonntag nachmittag der hiesige Kirchenchor, der „christl. gem. Chor", der, unter seinem Leiter Herrn Hilker schnell wachsend und aufblühend heute schon mehr denn 40 Mitglieder zählt. Herr Pastor Falkenberg begrüßte die erschienenen auswärtigen Herren Pfarrer, Posaunen- und gemischte Chöre, welche, jeder an seinem Teil und gemäß seinen Gaben, durch Wort, Gesang- und Instrumental-Vorträge das Fest verschönerten und das Programm des Nachmittags vielseitig gestalteten. Herrn Pastor Korstiks zwei „Aber" — 1. das liebe Ich, das vor sich her posaunenblasen läßt, und 2. die Festtagschristen in ihren Alltagskleidern, den Fehlern und Gebrechen, — beherzigend, möchten wir Namen verschweigen und Lobreden unterlassen, dem jungen Chor aber und allen Teilnehmern an dem Feste einen bleibenden Segen des Nachmittags wünschen. Der Festsaal des Herrn Schulte war bis auf den letzten Platz besetzt.

** **Berghofen,** 20. Juni. **Als Knappschaftsarzt** für den nach Dortmund versetzten Herrn Dr. Wulff ist Herr Dr. Kirchhoff, bisher Assistenzarzt am Dortmunder Krankenhause, gewählt. Herr Dr. Kirchhoff ist auch als Kassenarzt für diejenigen Arbeiter aus hiesiger Gemeinde, welche bei dem Hörder Verein in Arbeit stehen, bestimmt.

** **Garenfeld,** 23. Juni. Der Turner Fritz Schramm (Turnverein Westfalia) errang auf dem gestrigen Bezirksfest in Eckesey den 14. Preis mit 97 Punkten.

Westfalen und Rheinland.

Gelsenkirchen, 22. Juni. **Landfriedensbruch.** In der Wirtschaft Brox im Stadtteil Hüllen kam es zwischen einer Rotte junger Burschen und dem Wirte zu Streitigkeiten. Die Rowdies, 15 an der Zahl, weigerten die Zahlung und demolierten zahlreiche Gegenstände. Ein herbeigeeilter Polizeibeamter wurde zu Boden geworfen und ihm die Uniform zerrissen. Ein Kriminalbeamter hieb mit der Waffe ein und befreite seinen Kameraden. Draußen nahm die Menge eine drohende Haltung an. Mehrere Revolverschüsse fielen. Die erheblich verstärkte Polizei nahm 11 Verhaftungen vor.

* **Bielefeld,** 22. Juni. **Vom Zuge überfahren** wurde heute vormittag der in Gütersloh wohnende Fahrradhändler A. Lienenkamp, der mit einem Motorrad eine Geschäftstour nach Lippstadt machte und hinter Wiedenbrück die Sennebahn kreuzen mußte, deren Uebergänge keine Schranken hat. Bei dieser Kreuzung wurde L., der vielleicht das Läutezeichen der Lokomotive nicht gehört hat, vom Zuge erfaßt und getötet.

* **Wambel,** 22. Juni. **Glück im Unglück** hatte ein von Dortmund kommender Radfahrer. In scharfem Tempo fuhr er an der südlichen Seite des Hellwegs entlang. Am Denkmal bog ein von der Zeche „Scharnhorst" kommendes Automobil um die Ecke, der Radfahrer fuhr mit voller Wucht dagegen, flog vorn über das Rad und kam auf das Auto zu liegen, krampfhaft mit einer Hand sein Rad festhaltend. Zum Glück brachte der Führer das Auto schnell zum Stillstehen; der unfreiwillige Gast konnte, ohne Schaden genommen zu haben, sein Rad bald wieder besteigen.

* **Kamen,** 22. Juni. Am Mittwoch abend faßten der Fuß-Gendarmeriewachtmeister Domalski und der berittene Gendarmerie-Wachtmeister Schmidt aus Kamen **drei Wilderer,** die Bergleute Sch. und W. aus Oberaden und B. aus Weddinghofen, in den dortigen Waldungen beim Wildern ab. Drei Gewehre und eine Anzahl Munition wurden beschlagnahmt.

* **Attendorn,** 22. Juni. Die **Attendorner Tropfsteinhöhle,** die gegen Mitte des vorigen Jahres entdeckt wurde, hatte bis jetzt bereits mehr als 25 000 Besucher aufzuweisen, von denen auf den Himmelfahrtstag allein gegen 2000 und noch mehr auf die Pfingsttage fallen. Trotz aller Mühe gelingt es den Wirten kaum, die große Zahl von Besuchern unterzubringen.

* **Neuenkirchen,** 22. Juni. In **tausend Nöten** muß sich in einem Nachbarorte ein Radfahrer befunden haben, der zum ersten Male ein **Motorrad** bestieg. Nachdem er sich den Mechanismus hatte erklären lassen, bestieg er wohlgemut sein Stahlroß und heidi ging's los. Als er eine beträchtliche Strecke zurückgelegt hatte, wollte er anhalten ,aber je mehr er an dem Hebel und an den Schrauben hantierte, desto schneller kam das Vehikel in Gang und der ängstlich gewordene Radfahrer mußte unfreiwillig die Fahrt fortsetzen. An einer günstigen Stelle konnte er zwar umkehren, und als er an einem Fahrradgeschäft vorbeikam, rief er um Beistand, doch seine Rufe wurden nicht vernommen. Erst nach drei Stunden, als der Benzinvorrat aufgebraucht war, konnte der unglückliche Fahrer absteigen. Von dieser ersten Ausfahrt soll er gerade genug haben.

* **Werl,** 22. Juni. **Einer freiwilligen Hungerkur** zu Wiedererlangung seiner Gesundheit unterzieht sich hier ein junger Mann S. von hier. Derselbe enthält sich bereits 17 Tage jeglicher festen und flüssigen Nahrung und gedenkt diese Kur nicht eher abzubrechen, bis sich ein normales Verlangen nach Nahrung, welches ihm jetzt fehlt, wieder einstellt. Herr S. fühlt sich trotz seines leeren Magens sehr wohl, geht in gewohnter Weise und scheint demnächst ein Engagement als Hungerkünstler annehmen zu wollen.

* **Hagen,** 20. Juni. Die Entscheidung des Reichsgerichts im Mordprozeß Hesse stützt sich darauf, daß zu Unrecht ein Beweisantrag abgelehnt sei. In der Verhandlung handelte es sich um die Herbeischaffung von Briefen, und war der Angeklagte auch zu dem Ort geführt, wo diese Briefe vergraben sein sollten. Weil zurzeit der Lokalinspektion Schnee lag, war die Nachsuchung erfolglos. In der Hauptverhandlung hatte der Angeklagte den Antrag gestellt, ihn nochmals zu jener Stelle zu führen, um die Briefe zu suchen, diesem Antrage ist nicht stattgegeben und hat das Reichsgericht einen prozessualen Verstoß darin gefunden. Das Urteil wurde deshalb aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Verhandlung an das Schwurgericht zurückverwiesen.

Letzte Drahtmeldungen.

Ein spanischer Prinz.

Madrid, 23. Juni. Die Königin wurde von einem Prinzen entbunden.

Deutsches Sängerfest.

Breslau, 23. Juni. Das Defizit des 7. deutschen Sängerfestes beträgt 16 924 Mark. Die Garantiezeichner werden mit 14,6 Prozent herangezogen.

Rabiate Wähler.

St. Brieux, 23. Juni. Mehrere Hundert Personen stürmten nach einer Wahlversammlung den Saal des Munizipalrates und stürzetn alle Möbel um. Gendarmerie mußte mit blanker Waffe einschreiten. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Mehrere Verwundete blieben auf dem Platze.

Opfer der Wilddiebe.

Trier, 23. Juni. Im Walde des luxemburgischen Ortes Röser wurde die Leiche des Försters Zriner mit einem Schuß im Halse aufgefunden. Es handelt sich um einen Racheakt von Wilddieben.

Vergiftet!

Moskau, 23. Juni. Gelegentlich eines Rennens erkrankten 170 Personen durch den Genuß verdorbener Speisen. Mehrere verstarben bereits. Eine strenge Untersuchung ist eingeleitet

Das englisch-russische Abkommen über Mazedonien.

London, 22. Juni. Im Unterhaus richtet Lynek (liberal) folgende Anfrage an die Regierung: Ist ein Abkommen zwischen der englischen und der russischen Regierung betreffend die mazedonische Frage getroffen worden? Kann Staatssekretär Grey erklären, welches die Hauptpunkte dieses Uebereinkommens sind? Hat das Uebereinkommen die Zustimmung der anderen Signatarmächte des Berliner Vertrages erhalten? An Stelle des Staatssekretärs Grey erwiderte Unterstaatssekretär Pease: Wir haben ein Abkommen mit der russischen Regierung getroffen, aber es war noch keine Zeit, sich mit den anderen Mächten zu beraten. Bis dies geschehen sein wird, kann Staatssekretär Grey nicht sagen, welche Vorschläge in Konstantinopel gemacht werden würden.

Zum Strafverfahren gegen den Fürsten Eulenburg.

Berlin, 22. Juni. Aus Cutigliano Pistoiese (Prov. Florenz) erhält die „Voss. Ztg." zum Strafverfahren gegen den Fürsten Eulenburg einen vom 19. Juni datierten Bericht, dem wir folgendes entnehmen: Auf Veranlassung der Berliner Staatsanwaltschaft erschien heute hier, in dem kleinen italienischn Badeorte Cutigliano, der Untersuchungsrichter von Pistoia mit Gefolge, um den früheren Sekretär des Fürsten Eulenburg, Edmund Jaroljmek, in Sachen des gegen den Fürsten schwebenden Meineidsverfahrens zu vernehmen. Herr Jaroljmek, der inzwischen Schwiegersohn des Fürsten Eulenburg geworden ist, machte von dem Rechte der Zeugnisverweigerung keinen Gebrauch. Er äußerte sich vielmehr in fast fünfstündigem Verhör in ausführlichster Weise über alle ihm vorgelegten Fragen. Er erklärte unter seinem Eide, niemals sich selbst homosexuell betätigt oder auch nur homosexuelle Neigungen verspürt zu haben, so daß ihm die mit derlei krankhaften Neigungen Behafteten nur Mitleid einflößten. Der Zeuge erklärt ferner, sehr wohl zu wissen, daß gegenteilige Behauptungen über ihn in böswilliger Absicht in Umlauf gesetzt worden wären; seien doch derlei Gerüchte nicht nur vom Kreise Eulenburg aufgegriffen worden, sondern auch Herr Harden habe Herrn Jaroljmek mit dem Ausdruck „Liebling" (sc. des Fürsten Eulenburg) vor der Welt in jener geschickten Art zu diskreditieren gesucht, gegen die der Angegriffene meist wehrlos ist. Um so entschiedener betonte der Zeuge bei dieser Gelegenheit auf seinen Eid, daß nie das geringste, sei es an homosexuellen Handlungen, sei es an irgend welchen Andeutungen oder Worten, zwischen ihm und dem Fürsten Eulenburg vorgefallen sei. Der Fürst habe in dieser Beziehung nach dem Empfinden des Zeugen nie auch nur die kleinste Lockung ausgespielt. Herr Jaroljmek hat ferner, wie er aussagt, bei der geringen Kenntnis, die er über Homosexualität nach Liebenberg mitbrachte, auch während seines dortigen Aufenthalts keinerlei Wahrnehmungen gemacht, die damals in ihm den Verdacht einer anormalen Veranlagung des Fürsten Eulenburg erweckt hätten. Dieser Punkt des Verhörs gab Herrn Jaroljmek Gelegenheit, die vielverbreiteten Gerüchte, als ob der Zeuge selbst Herrn Harden Material gegen den Fürsten Eulenburg und seinen Kreis zugetragen habe, als infame Verleumdung zu brandmarken. Da die Fragestellung des Berliner Gerichts sich sogar auf etwaiges, den Fürsten Eulenburg belastendes Gerede, Hörensagen und nachträgliche Deutung eventueller Beobachtungen erstreckte, gab der Zeuge einige Tatsachen zu Protokoll, die an und für sich, wie er selbst hervorhob, niemals einer Anklage auf Grund des § 175 als Basis dienen könnten, die aber heute für das Verfahren vielleicht von Bedeutung sind.

Von der Kaiserreise.

Brunsbüttelkoog, 23. Juni. Nach dem Frühstück auf dem „Meteor" besichtigte der Kaiser die „Stettin", welche danach durch den Kanal nach Kiel ging. Der Kaiser arbeitete später allein. Zur Abendtafel waren hervorragende Vertreter der Militär- und Zivilbehörde geladen.

Bestrafte Russinnen.

München, 23. Juni. Das Landgericht 1 verhandelte gestern gegen die russische Studentin Sawitsch, die verhaftet worden war, als sie vom Tifliser Bankraub herrührende Rubelnoten wechseln ließ, und gegen die Studentinnen Eghasaziang und Khodjamiriang, bei denen gleichfalls aus dem Tifliser Bankraub herrührende Rubelnoten gefunden worden waren. Die bayerische Regierung hatte bekanntlich die Auslieferung der drei Verhafteten an Rußland abgelehnt, dagegen ein Verfahren wegen Vergehens der Begünstigung gegen sie eingeleitet. Das Urteil lautete gegen alle drei Angeklagte auf je ein Jahr Gefängnis unter Anrechnung von je 2 Monaten der erlittenen Untersuchungshaft. Die beschlagnahmten Rubelnoten werden der russischen Regierung ausgeliefert.

Furchtbare Feuersbrunst.

Innsbruck, 22. Juni nachm. In der benachbarten Ortschaft Zirl brach heute morgen eine gewaltige Feuersbrunst aus, der bis jetzt 65 Gebäude zum Opfer fielen. Ueber 1300 Personen sind zur Zeit obdachlos. Nach den bisherigen Feststellungen sind 2 Personen verbrannt, 4 Personen tötlich verletzt und eine große Anzahl verwundet. 18 Feuerwehren kämpfen mit dem Element. Aus Innsbruck wurde Militär zur Hilfeleistung kommandiert.

(In einem Teile der Auflage gestern bereits veröffentlicht.)

Innsbruck, 23. Juni. Wie nunmehr feststeht, sind bei dem Brande in Zirl 6 Personen ums Leben gekommen. Auch der größte Teil der Viehbestände ist mit verbrannt.

Abdul Asis ermordet?

Paris, 23. Juni. Hier ging gestern ein Gerücht, Sultan Abdul Asis sei ermordet worden. Ministerpräsident Clemenceau hat keinerlei Meldung bezüglich dieses Gerüchtes erhalten, sodaß dieses für vollkommen unbegründet gehalten wird. Nach Gerüchten, die in den Wandelgängen der Kammer umgingen, soll ein Telegramm des Generals Liautey von der Bildung einer großen Harka in Süd-Oran sprechen. Irgend eine hierauf bezügliche amtliche Mitteilung ist nicht ergangen.

Verantwortlich: Für Politik, Feuilleton und verwandte Gebiete: Friedhelm Kemper; für Provinz und Lokales: Friedr. Kraas; für Inserate und Reklame: Tilman Vasen. Druck und Verlag von Carl Braus, sämtlich zu Schwerte.

Statt besonderer Anzeige.



Heute früh 4 Uhr wurde uns unser innigstgeliebtes Söhnchen 2954

Herbert

nach kurzer Krankheit im zarten Alter von 9½ Monaten durch einen sanften Tod entrissen.

Familie Wilhelm Holsiepe.

Westhofen, 22. Juni 1908.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 4 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Städtischer Viehhof, Dortmund.

Zum heutigen Schlachtviehmarkte waren aufgetrieben 1027 Stück Großvieh, 2276 Schweine, 476 Kälber, 82 Schafe.

Dortmund, den 22. Juni 1908.

Bezahlt für 100 Pfund Schlachtgewicht:

Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes höchstens 7 Jahre alt	78—80
b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	74—77
c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere	67—73
d) gering genährte jeden Alters	60—66
Bullen:	
a) vollfleischige ausgemästete Bullen bis zu 5 Jahren.	70—72
b) vollfleischige jüngere Bullen	65—69
c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	59—64
d) gering genährte	52—53
Rinder und Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete Rinder höchsten Schlachtwertes	76—78
b) vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	72—75
c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Rinder	66—71
d) mäßig genährte Kühe und Rinder	56—65
Kälber: (für 100 Pfund Lebendgewicht.)	
a) feinste Mast- (Voll-Mast) und beste Saugkälber	53—55
b) mittlere Mast- und gute Saugkälber	48—52
c) geringe Saugkälber und ältere gering genährte (Fresser)	42—47
Schafe:	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	75—85
b) ältere Masthammel	65—74
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	—
Schweine:	
a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren.	62
b) fleischige	58—61
c) gering entwickelte, sowie Sauen und Eber	52—57

Tendenz:



Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute Nacht 3 Uhr unser einziges innigstgeliebtes Töchterchen und Schwesterchen

Aenne

im zarten Alter von 3 Jahren 4 Monaten nach kurzem, schwerem Leiden zu sich in den Himmel zu nehmen. 2942

Um stille Teilnahme bitten

Wilhelm Bussmann
u. Frau.

Schwerte, 22. Juni 1908.

Die Beerdigung findet Donnerstag, nachm. 4¼ Uhr vom kath. Krankenhause aus statt.

Lehrling

für Huf- und Wagenschmiederei sofort gesucht. 2936

Fr. Küther,
Boele i. Westf.

Morgenmädchen

sofort gesucht. 2950

Hotel Ostermann.

Ein junges, ordentliches
Mädchen
welches zu Hause schlafen kann, zum 1. Juli gesucht. 2939
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung.

Ein Beamter sucht zum 1. Oktober eventl. auch früher eine 2937

Wohnung

von 4—5 Zimmern.

Offerten unter **M. 2937** an die Geschäftsstelle der „Schwerter Zeitung".

Wohnung

von 4 Zimmern per 1. Oktober zu vermieten. 2943
Wo? sagt die Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung.

Die II. Etage

(5 Räume) ist im ganzen oder geteilt zu vermieten.
Restaurant „Zur Glocke"
2948 am Markt.

Ein älteres Ehepaar, 3 Personen, sucht zum 1. August eine anständige

Wohnung

von 3 Zimmern.

Offerten einzureichen unter **F. M. 2945** an die Expedition der Schwerter Zeitung.

Eine

Wohnung

von 4 Zimmern, mit Stall zum 1. Juli oder später zu vermieten. 2946

Wo sagt die Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung.

In der Umgebung von Schwerte, Wandhofen, Westhofen, Holzen ca.

4—5 Morgen Land oder Wiese

möglichst mit fließendem oder stehendem Wasser gesucht.

Offerten unter **E. M.** an die Exped. d. Zeitg. 2861

Wie neu wird Jeder mit Bechtel's Salmiak-Gallseife gewaschene Stoff jed. Gewebes, vorrät. i. Pak. zu 45 u. 25 Pfg. b. **Ernst Klein**, Schwerte.

Merklinghäuser

Kornbranntwein

empfiehlt

Carl Raffin,
— Gasthof „Zur Helle." —

Bekanntmachung.

Unter dem Schweinebestande des Landwirts **Friedrich Sieberg** zu **Westhofen** ist die **Schweineseuche** ausgebrochen.
Ueber das Gehöft wird die Sperre verhängt. 2951

Westhofen, den 22. Juni 1908.

Die Polizeibehörde:
v. Daniels.

Mit Bezugnahme auf die Allerhöchste Verordnung vom 17. ds. Mts., durch welche die **beiden Häuser des Landtages** der Monarchie auf den 26. Juni 1908 in die Haupt- und Residenzstadt Berlin zusammenberufen worden sind, mache ich hierdurch bekannt, daß die Eröffnung der Tagung am 26. Juni 1908, vormittags 11 Uhr in gemeinschaftlicher Sitzung beider Häuser im Sitzungssaale des Abgeordnetenhauses stattfinden wird. 2952

Berlin, den 18. Juni 1908.

Der Minister des Innern:
gez. von Moltke.



XVIII. Westfäl. Feuerwehr-Verbandsfest.

Die verehrl. Bürgerschaft von **Schwerte** wird frdl. gebeten, zur Verschönerung des am 27. und 28. ds. Mts. stattfindenden 2947

Feuerwehr-Verbandsfestes

die **Häuser und Straßen mit Fahnen und Grün ausschmücken** zu wollen.

Birken und Eichengrün wird am 26. ds. Mts. unentgeltlich angefahren.

Die Ausschmückungskommission:
E. Homel, Vorsitzender.

Zentral-Hotel Sternberg.

Empfehle hiermit meine vollständig

neurenovierten Garten-Anlagen 2935

dem verehrlichen Publikum zur gefl. Benutzung. — Gute und prompte Bedienung zusichernd zeichne

Hochachtungsvoll
Carl Jungesblut.



Zum



Feuerwehr-Verbandsfest

empfiehlt die

Schwerter Fleisch-Halle

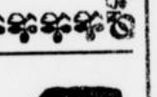
Extra schönes Rindfleisch, Prima Schweinefleisch.

Sowie sämtliche Wurstwaren in bekannter Güte, zu billigen Preisen.

Wer daher „Geld" sparen will, der kaufe in der 2949

Schwerter Fleisch-Halle,

kleine Marktstraße No. 4.



Heute (Dienstag) nachmittag und Mittwoch morgen treffen in meinen Stallungen (Gasthof zur Helle) große Sendungen

Schweine

ein, welche zu billigsten Preisen abgebe. 2938

Wilhelm Bonhoff, Holzwickede.

Villigst.

Der diesjährige Grasverkauf findet 2944
Freitag, den 26. Juni dss. Js.
abends 7 Uhr, statt.

D. Hache.

Landbutter-Ersatz

ff. Margarine per Pfund **95** Pfg.

2779 empfiehlt **L. Weinberg.**

Bestellungen auf

Feuerwerk

erbitte jetzt schon
Lieferung auf Wunsch sofort oder Samstag.

5221 **Carl Trog.**

Damen- und Kinderhüte

— letzte Neuheiten —
werden wegen vorgerückter Saison zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.

Zur Prozession empfehle ich Neuheiten in
Schärpen, Kränzen, Bändern, Handschuhen.

2922 **Marie Baumeister.**



beim Einkauf von

PALMIN.

Es werden vielfach minderwertige Nachahmungen mit ähnlich klingenden Namen unterschoben. Man achte deshalb genau auf die Marke „Palmin", den Schriftzug Dr. Schlinck und unsere Firma.

H. Schlinck & Cie, Mannheim
Alleinige Produzenten von „Palmin".

National-Zeitung

in Berlin

zweimal täglich erscheinendes

Nationalliberales Organ

mit
Parlaments-Ausgabe, Handels-Zeitung und Sonntagsbeilage.

Abonnement:
Reichs-Ausgabe monatl. Mk. **1,65** exkl. Bestellgeld
Große Ausgabe monatl. Mk. 3,— exkl. Bestellgeld

Bestellen Sie ein Probe-Abonnement oder verlangen Sie Probenummern gratis und franko vom

Verlag, Berlin SW., Lindenstraße 3
Industrie-Palast.

Makulatur-Papier gibt billigst ab die Buchdruckerei Carl Braus.

Zwangsverkauf.

Am Mittwoch, den 24. Juni cr., vormittags 9½ Uhr werde ich im Pfandlokale bei Wirt Rath, hierselbst

1 Salonbüffet, 1 Kommode, 1 Kleiderschrank, 1 Ledersofa, 1 Vertikow und 2 Bilder

gegen bar versteigern.

Schwerte, 23. Juni 1908.

Morgenroth,
2953 Gerichtsvollzieher.

Die bei mir zu entrichtende 2880

Gartenpacht

muß bis zum 1. Juli dss. Js. gezahlt werden, da sonst gerichtliche Beitreibung erfolgt.

Hohenschwert,
Schwerte.

Westen **Westen**

Die grösste Auswahl, die billigsten Preise in weissen und farbigen

Westen

finden Sie bei Schneidermeister

Ortmann, Schwerte
Westentor. 2858

Westen **Westen**

Speisekartoffeln

hat abzugeben 2680

W. Potthoff.

Verkaufe von heute ab nur Prima ff.

Nordhäuser Kautabak

trotz Preisaufschlag zu billigsten Fabrikpreisen in

Original 5 Pfd. Kiste No. 1. 24 Rollen Mk. 8.50
Original 5 Pfd. Kiste No. 4. 28 Rollen Mk. 10.—
Original 5 Pfd. Kiste No. 7. 34 Rollen Mk. 12.—
Original 5 Pfd. Kiste No. 8. 42 Rollen Mk. 13.50
Lady Twist in Staniol a Pfund Mk. 4.25

Bei weniger als 5 Pfd. erhöhen sich die Preise um 10 Pfg. pro Pfd.

Nur für

Wiederverkäufer

verkaufe von heute ab 3 Rollen zu 25 Pf.

Adolf Heinrich
Cigarren-Import
182 **Hüsingstraße 28.**

Geehrter Herr Apotheker!

Nächst Gott danke ich Ihnen für die gute Salbe, die sich an meinen Händen, seit 4 Jahren nasse, fressende Flechte, gut bewährt hat.

Indem ich Ihnen nochmals meinen herzlichsten Dank entgegenbringe, begrüße ich Sie

hochachtungsvoll
Wwe. K.

Bismark i. Westf., 1./11. 1905.

Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten und Hautleiden angewandt, ist in Dosen à Mk. 1.— und Mk. 2.— in den Apotheken vorrätig, sie ist aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot u. Fa. Schubert & Co., Weinböhla, Sa. Fälschungen weise man zurück.

---

ff. Pianino

(Nussbaum) billig zu verkaufen.

2907 **A. Haselhoff**
Schwerte, Sedanstrasse 1b part.

Speisekartoffeln.

Magnum-bonum, gelbfleischige Industrie, in nur prima Ware empfiehlt zu billigsten Preisen

H. Müller,
29.9 Kleppingstr. 3.

Große und kleine 2897

Faselschweine

stehen

in meinem Stalle

fortwährend zum Verkauf.

M. Neubluw.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Verbunden mit der „Schwerter Volkszeitung“ und dem „Schwerter Volksblatt“.

Die „Schwerter Zeitung“ erscheint täglich, ausser Feiertags. Bezugspreis: Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post 42 Pf. für Bestellgeld mehr. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund“. Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Die „Schwerter Zeitung“ gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäss unseren Bedingungen 300 Mk. Unterstützung.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung“ rechtsverbindliche Kraft. Druck u. Verlag von Carl Braus, Schwerte. Fernsprech-Anschluss Nr. 62 Amt Schwerte. Telegr.-Adresse: Braus, Schwerte-Ruhr

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. ◎ Haupt-Annoncenblatt.

Nr. 145. Dienstag, den 23. Juni 1908. 40. Jahrgang.

30. Westfälischer Städtetag.

Gelsenkirchen, 21. Juni.

An den beiden letzten Tagen der Woche fand hier der 30. Westf. Städtetag statt, den der Vorsitzende, Oberbürgermeister Schmieding-Dortmund, Freitag Nachmittag eröffnete und mit Begrüßungen und Kaiserhoch einleitete. Alsdann beschäftigte sich der Vorsitzende mit der bereits auf dem vorjährigen Städtetage besprochenen Angelegenheit der Prüfung und Ueberwachung der Anschlüsse an die städtischen Elektrizitätswerke und schlug folgende Entschließung vor, die auch angenommen wurde: „1. Von der Vorschrift einer Prüfung und Ueberwachung der die Anschlüsse an die städtischen Elektrizitätswerke überhaupt abzusehen. 2. a) Wenn jedoch eine polizeiliche Prüfung und Ueberwachung der Anschlüsse durch die Verordnung vorgesehen werden soll, diese durch geeignete Angestellte des Werkes vornehmen zu lassen, und zwar nur bei der ersten Einrichtung und den jeweilig vorkommenden Veränderungen; b) Periodische Prüfung nur für besonders gewährte Anschlüsse (Theater, Warenhäuser) vorzuschreiben.“

Darauf fand die **Rechnungsablage** statt, der zu entnehmen ist, daß der Kassenbestand 467,51 Mk. beträgt. Dem Vorstand und dem Rechnungsprüfer wurde Entlastung erteilt. Darauf nahm Oberbürgermeister Machens-Gelsenkirchen das Wort zu einer Begrüßung der erschienenen Gäste und wünschte den Verhandlungen einen gedeihlichen Verlauf. Das Wort erhielt sodann Dr. Sunder-Dortmund zu einer Besprechung über das Thema: **Das gewerbsmäßige Stellenvermittlungswesen.**

Nach einem an zahlreichen interessanten, praktischen Beispielen reichen fesselnden Vortrag schlug er folgende Leitsätze vor: „1. Der Westfälische Städtetag hält eine scharfe Beobachtung des gewerbsmäßigen Stellenvermittlungswesens und ein geschlossenes Vorgehen der Städte auf diesem Gebiete für notwendig. 2. Der Westfälische Städtetag empfiehlt seinen Mitgliedern, dem Verbande westfälischer Arbeitsnachweise ihre Beobachtungen nebst einschlägigem Material zu überweisen, um zu ermitteln, inwieweit ein gesetzgeberisches Eingreifen verlangt werden muß. 3. Der Vorstand des Westfälischen Städtetages wird beauftragt, je nach Ausfall dieser Ermittelungen bei den gesetzgeberischen Körperschaften geeignet erscheinende Schritte zu unternehmen.“ Die Leitsätze fanden die Billigung der Versammlung.

Hierauf sprach Brand-Direktor Behr-Dortmund über die **Organisation der Berufsfeuerwehren.** Er führt die Gründe aus, die für Einführung der Berufsfeuerwehren im Gegensatz zu freiwilligen und Pflichtfeuerwehren sprechen. An den Vortrag schloß sich eine Vorführung der städtischen Berufsfeuerwehr und derjenigen der Gelsenkirchener Bergwerks-Aktiengesellschaft sowie der berittenen Abteilung der Polizei. Nachher fand eine Besichtigung des Stadtgartens statt.

Den zweiten Vormittag benutzten die Städtevertreter zur Besichtigung verschiedener industrieller und kommunaler Anlagen. Nachmittags betraf der erste Vortrag das Thema **„Städtische Grundstücksfonds“.** Als Referent war Bürgermeister Wedelstedt-Gelsenkirchen gewonnen. Er führte u. a. aus: Die Errichtung eines städtischen Grunstücksfonds ist ein Mittel, um unter möglichst geringer Belastung der Gegenwart den künftigen Grundstücksbedarf zu decken. Redner beschäftigte sich sodann ausführlich mit dem Zweck eines solchen Fonds. Er sprach hierbei den Wunsch aus, daß mehr gesunder kaufmännischer Geist in die Stadtverwaltung einziehe und mit manchen zweckwidrigen Weitläufigkeiten aufräume. Er führte sodann einige Beispiele aus dem Schatz der Gelsenkirchener Erfahrungen an, wobei er die Gelsenkirchener Wohnungsverhältnisse noch als halbwegs gesunde bezeichnete. Umso trauriger sei es in anderen Großstädten bestellt. Allein mit dem Erwerb von Grund und Boden sei es freilich nicht getan. Im weiteren bespricht der Referent ausführlich den jetzigen und künftigen Bedarf der Stadt an Grundvermögen. Er wandte sich dann der formalen Seite der Sache zu und führte aus, wie mit Grundsätzen der schönsten Art, mit Vorschriften über Etatskassen und Buchführung und auch glücklicherweise mit Grundstücken und Geld ausgerüstet der neue Fonds wirtschaften soll. In einem großen Teile Westfalens sei den Städten keine Zeit gelassen, auf die Zukunft zu warten. Die wichtigste Lebensfrage der Zukunft sei Grund und Boden. Ein wichtiger Schritt zur Lösung der Bodenfrage aber sei die Beschaffung eines Grundstücksfonds.

Den zweiten Vortrag hielt sodann Kriminalinspektor Bartels, Leiter der Polizeischule in Dortmund, über **Polizeischulen.** Er gab in seinem Vortrag ernste Winke zur Einrichtung der Polizeischule, die er für eine unbedingte Notwendigkeit zur Heranbildung der Polizeibeamten erklärt.

Im weiteren Verlaufe der Tagung wurde der **Antrag der Stadt Hörde,** es solle im § 62 des **Einkommensteuergesetzes** ein Zusatz verlangt werden, dahingehend, daß auch bei Uebertragung von Erwerbsgesellschaften eine anderweitige Veranlagung unter Heranziehung des Einkommens der aufgenommenen Gesellschaft erfolgen kann, dem Vorstand zur Prüfung überwiesen. Jedenfalls soll die Eingabe des Vorstandes des Zentralverbandes der Gemeindebamten Preußens betreffend die Aufhebung der **Kautionspflicht der Kommunalbeamten,** die vom Bürgermeister Löcke (Arnsberg) eingehend begründet wurde, vom Vorstand geprüft werden.

Der Vorstand wurde sodann wiedergewählt. Der nächste Städtetag findet in **Minden statt.**

Mit herzlichen Dankesworten schloß sodann der Vorsitzende den diesjährigen Städtetag.

Gau-Turnfest.

Nachstehend bringen wir das Resultat der Preisverteilung vom vorgestrigen Gauturnfest:

Musterriegen: 1. Eintr. Dortm. 1. Riege, 58½ Punkte, 2. Allg. Turnv. Dortmund, 1. Riege 54¾ P., 3. Allg. Turnv. Dorstfeld, 1. Riege, 52½ P., 4. Schwerter Turnv., 1. Riege, 51 P., 5. Hörder Turnv., 1. Riege, 49½ P., 6. Hamm (Germania), 1. Riege, 49¼ P., 7. Hamm, Turnverein, 1. Riege, 48½ Punkte, 7. Unna (Turnklub), 1. Riege, 48½ P., 7. Hörde (Altersriege), 48½ P., 8. Unna (Turnklub), 2. Riege, 48 P., 9. Dorstfeld (Allg. Turnverein), 2. Riege, 47¼ P., 9. Hamm (Westf.), 47 P., 10. Baroper Turnverein, 46½ P., 10 Hombruch (Westf.), 46½ P., 11. Dortmunder Trem., 1. Riege, 46¼ P., 12. Lütgendortmund (Germania), 45¾ P., 12 Aplerbeck (Gut Heil), 45¾ P., 13. Wellinghofen 45¼ P., 14. Dortmund (Eintracht), Alte Herren, 44¾ P., 15. Dortmund (Eintr.), Altersriege, 44¼ P., 15. Dortmund (Turnklub), 1. Riege, 44¼ P., 16. Hamm, (Germ.) Altersriege, 43¼ P., 16. Hamm (Turnkl.), 1. Riege, 43¼ P., 17. Hamm (Turnverein), 2. Riege, 43 P., 17. Dortmund (Eintr.), 2. Riege, 43 P., 18. Lütgendortmund (Eintr.), 42¾ P., 19. Schwerter Turnverein, 3. Riege, 42½ P., 20. Berghofener Turnv., 42¼ P., Ahlen (Jahn), 41¾ P., 21. Hamm (Westf.), Altersriege, 41½ P., 22. Dortmund (Eintr.), 3. Riege, 41¼ P., 22. Dortmund (Trem.), 2. Riege, 41¼ P., 23. Dortmund (Allgem. Turnv.), 2. Riege, 40¾ P., 23. Hamm (Germ.), 2. Riege, 40¾ P., 24. Dortmund (Turnklub), Altersriege, 40 Punkte.

Einzelpreise.

I. **Abteilung:** 1. Fritz Hornung (Dortm. Eintr.), 131

Dunkle Schatten.

Roman von Seta von Starkenstein. 51

„Sprecht Euch nur aus, ich gehe so lange ins Nebenzimmer . . .“

„Bitte, Sven, ich lasse Dich augenblicklich rufen . . Pitta, was ist vorgefallen?“

Mutter und Tochter standen einander gegenüber.

„Wo ist Agnes?“

Dann kam über Pitta eine stoische Ruhe der Todesverachtung.

„Ich weiß es nicht, Mutter. Sieh mich nicht an, denn ich bin nicht mehr wert, daß Du Dein Antlitz zu mir neigst. Wenn Agnes sich tötet, so trage ich an ihrem Tode die Schuld.“ Und dann folgte das unsäglich bittere Bekenntnis.

Doch Frau von Hallör erleichterte es ihr. Kein Wort des Unwillens, kein Ausruf der Entrüstung wurde laut, sie lauschte nur bewegungslos und abgewandt; aber sie hob auch die Tochter nicht zu sich empor, als Pitta die Stirn auf den Boden gedrückt, vor ihr lag.

„Steh auf. Wir wollen jetzt nicht mit dem Geschehenen rechten; was Du tatest, wirst Du mit Deinem Gewissen zu verantworten haben, jetzt handelt es sich um Agnes.“

„Gehe zu Sven, ihm dürfen wir das Vorgefallene nicht verhehlen, er muß suchen, Agnes zu finden. Bitte ihn in meinem Namen darum.“

Der Ton schnitt Pitta ins Herz, laute Anklagen würden nicht so zermalmend gewirkt haben, wie dieser stumme Vorwurf.

„Nur dies nicht, Mutter. Fordere nicht von mir, daß ich vor ihm die Schmach bekenne. Ich müßte vergehen vor Scham, sei barmherzig.“

„Warst Du barmherzig gegen Deine Schwester?“ fragte Frau von Hallör ernst. Dann nach flüchtigem Sinnen: **„Es ist gut; eine Tochter soll nie vergebens um Barmherzigkeit bitten. Ich selbst werde zu ihm gehen.“**

* * *

Sven Torbald befand sich in dem wenig benutzten Gartenzimmer, wohin ihm Juliane eine Lampe gebracht hatte. Er setzte sich an den Tisch, wo Agnes oft, während die Mutter ungestört schrieb, ihrer Lieblingsbeschäftigung nachzuhängen pflegte. Eine Mappe lag vor ihm; unwillkürlich schlug er sie auf. Es waren lose Blätter, kindliche Versuche, die verschiedensten Blumen darzustellen, auch Landschaften, und allmählich wurde er gefesselt von der eigenartigen Auffassung und Farbenmischung. Aus diesen Gebilden einer noch tastenden, ungeschulten Hand erkannte er doch ein ganz eigenartiges, bedeutendes Talent, aus den noch ungefügen Gestaltungen sprach bereits das Leben, die lebendige Seele, wie nur der echte, künstlerische Geist sie zu schaffen vermag. Und darunter stand gekritzelt: „Agnes von Hallör.“ Also das war das Geheimnis seiner jungen Cousine, das sie zuweilen verschämt vor ihm angedeutet hatte, und das er gleich wie die anderen als eine kindliche Laune belächelte.

Dann saß seine Tante ihm gegenüber und berichtete das Vorgefallene mit den schonendsten Worten. Wußte sie doch, daß die einfache Tatsache an und für sich hinreichend sei, die Empörung des ehrlich denkenden Mannes zu wecken.

Aber Sven Torbald sah trotzdem nur das unverantwortliche Vergehen Erik Melfsens, für das es nach seiner Meinung keine Beschönigung gab. „Der Elende! Wie kann ein Mann seiner Art sich derartig vergessen! Du wirst es mir überlassen, ihn zur Verantwortung zu ziehen.“

Natalie von Hallör erschrak. An diese Wendung der Ereignisse hatte sie noch gar nicht gedacht, das mußte verhindert werden. „Nicht so, Sven,“ bat sie beschwörend, die Hand auf seinen Arm legend. „Ich weiß, daß die Ehrbegriffe des Mannes in diesem Punkte andere sind als unsere, aber ich flehe Dich an, sieh davon ab! Du hast oft von Deiner Liebe und Verehrungen für mich gesprochen, nun, so beweise es mir jetzt dadurch, daß Du Dich mäßigst. Bin ich es doch, die am meisten unter den Folgen seines unbedachten Handelns zu leiden hat.“

„Meine geliebte Tante, es gibt im Leben des Mannes einen Punkt, wo alle persönlichen Gefühle und Rücksichten schweigen müssen, und das ist der Punkt der Ehre. Und nun will ich Agnes suchen, wohin mag sie sich gewendet haben?“

Er ließ sich eine Laterne anzünden und ging hinaus. Im Ausgang der Allee spähte er ratlos in die weißflutende Dunkelheit. Welche Richtung hatte Agnes eingeschlagen, war das Suchen in dieser endlosen Weite nicht vergeblich? Da fiel der Lichtkreis seiner Laterne auf eine halbverwehte Fußspur, die sich vom Hauptwege ab nach Osten zu verlor, und nach näherer Untersuchung war er sicher, daß sie nur Agnes angehören konnte. Er verfolgte die Spur, und seiner Geduld und Ausdauer gelang es wirklich, nach halbstündiger Wanderung die noch an dem Boote Sitzende zu entdecken.

„Aber Agnes,“ äußerte er, seine Bewegung verbergend, in ermutigendem Tone, „was sind das für Sachen, und welch ein Glück, daß ich Dich finde! Kind, Kind, Du hast wohl gar geschlafen?“ Er hielt die Laterne hoch, so daß ihr Lichtschimmer ihr verstörtes Gesicht übergoß. Er umfaßte und trug sie streckenweise auch wohl durch den vom Winde aufgehäuften Schnee, bis Elgardsruh erreicht war.

Ihre Mutter nahm sie in Empfang, brachte sie ins Bett und setzte sich zu ihr.

Mit offenen, unsagbar traurigen Augen starrte sie lange vor sich hin, Svens Hereinkommen kaum noch wahrnehmend.

„Agnes . . .“

„Mama sei nicht traurig und nicht böse auf mich. Das Lied, das Lied! Wie war es doch, Mama? Sie stirbt im Schneesturm an der verratenen Liebe. In der brausenden Finsternis. Das wollte ich ja auch.“ Und nach einer Weile: „Wo bin ich denn? O, wie die Flocken wirbeln, der kalte Schnee, er hüllt mich ein, Mutter, o, laß mich schlafen, schlafen . . .“

Glanzlos und hilfesuchend, unter Fieberschauern blickten die Augen noch einmal leer umher, dann fielen die Lider schwer herab, und Agnes versank in Schlaf.

Sven und Frau von Hallör, die lange den allmählich ruhiger werdenden Atemzügen gelauscht, reichten einander die Hand.

„Sie wird es überwinden, Gott sei gedankt. Und nun Sven, noch eine Bitte an Dein Herz: „Warte mit allem Erik gegenüber bis morgen abend; ich habe die bestimmte Ahnung, daß diese Angelegenheit sich besser abwickeln wird ohne jedes gewaltsame Eingreifen. Mir schwebt etwas wie die Möglichkeit der Lösung des Konflikts, die Seele des Kindes wird den Weg finden. Vielleicht irre ich mich, aber wir warten es ab.“

Sven Torbald versprach zu gehorchen. 150,20

Es war schon spät geworden, als Sven Elgardsruh verließ, nicht weit von Mitternacht. Deshalb war er erstaunt, bald nach der Hälfte des zurückgelegten Weges auf Erik zu stoßen, der im Begriff stand, nach dort zu reiten. Das seiner Tante gegebene Versprechen in Erinnerung, tat er, als seien ihm die den Ereignissen auf Elgardsruh vorangegangenen Tatsachen unbekannt.

Punkte, 2. Wilh. Föhring (Hamm Turnv.), 127 P., 3. Frz. Giesenkirchen (Dortm. Eintr.), 122 P., 4. Karl Böhnke (Hamm Germ.), 121½ P., 5. Wilh. Karre (Dortm. Eintr.), 118½ P., 6. Joh. Baumgart (Dortm Allg.), 115½ P., 7. Walter Köddermann (Dortm. Eintr.), 114 P., 8. Heinr. Holsträter (Hamm Turnv.), 108 P., 9. Walter Dopheide (Dortm. Eintr.), 105 P., 10. Wilh. Knips (Hamm Germ.), 104½ P., 11. Roland Schreiber (Hörde), 103½ P., 12. Jos. Schäfers (Dortm. Klb.), 102½ P., 13. Ernst Krämer (Dortm. Eintr.), 102 P., 14. Gustav Schmalz (Schwerte), 101 P., 15. Jul. Grünewald (Dortm. Allg.), 97 Punkte.

II. **Abteilung:** 1. Wilh. Moll (Hamm Turnv.) 118½ P., 2. Em. Kautsch (Unna Turnkl.) 118 P., 3. Siegfr. Mainzer (Dortm. Eintr.) 111 P., 4. Karl Rösing (Barop Turnv.) 111 P., 5. Paul Hanisch (Dortm. Turnkl.) 110½ P., 6. Wilh. Nielsen (Dortm. Eintr.) 110 P., 6. Hugo Balster (Dortm. Eintr.) 110 P., 7. Wilh. Scheebaum (Barop Turnv.) 106½ P., 7. Hugo Koch (Marten Arm.) 106½ P., 8. Oskar Dahlhaus (Dortm. Eintr.) 106 P., 9. Willi Paulins (Lütgendortm. Eintr.) 105½ P., 10. Fr. Guntenhöner (Dorstfeld Allg.) 105 P., 11. Ernst Paschos (Dortm. Eintr.) 104½ P., 11. Heinrich Schäfer (Somborn Westf.) 104½ P., 12. Ernst Scheler (Dortm. Trem.) 104 P., 12. Fr. Dielenheim (Dortm. Allg.) 104 P., 13. Georg Sorries (Hamm Westf.) 102½ P., 13. L. Fricke (Berghofen) 102½ P., 14. Otto Rösener (Schwerte) 102 P., 14. Fritz Kreft (Dortm. Eintr.) 102 P., 15. Ernst Bluthart (Schwerte) 101½ P., 16. Herm. Hülsebusch (Dortm. Eintr.) 100½ P., 17. Heinr. Zwiehoff (Dortm. Eintr.) 99½ P., 17. Rudolf Schöneberg (Hamm Turnv.) 99½ P., 18. Hugo Lohoff (Unna Turnkl.) 98½ P., 19. Gustav Müller (Unna Turnkl.) 98 P., 20. Julius Trebing (Dortm. Germ.) 97½ P., 21. Hub. v. Franken (Hamm Westf.) 97 P., 21. Siegfried Bamberger (Dortm. Turnkl.) 97 P., 22. Karl Kemper (Ahlen Jahn) 96½ P., 22. Andreas Maußner (Dortm. Eintr.) 96½ P., 22. Paul Mergell (Dortm. Trem.) 96½ P., 23. Adolf Wischnewsky (Hörde Turnv.) 95½ P., 24. Paul Schulz (Dortm. Allg.) 95 P., 25. Johann Michalsky (Somborn) 94½ P., 26. Hermann Wirsdorfer (Dorstfeld Allg.) 93½ P., 27. Wilh. Cremer (Unna Turnkl.) 93 P., 27. Otto Schmudde (Dortm. Trem.) 93 P., 28. Heinrich Kersten (Lütgendortm. Eintr.) 92½ P., Berhard König (Oelde Jahn) 92 P., 29. Ewald Harde (Eving Tr.) 92 P., 30. Heinrich Schrieber (Wellinghofen) 91½ P., 31. Diedrich Gieselmann (Castrop) 91 P., 32. Friedr. Dörsch (Dortm. Allg.) 90½ P., 32. Max Plaas (Dortm. Eintr.) 90½ P., 32. Heinr. Niermann (Hamm Turnkl.) 90½ P., 33. Heinrich Räuber (Hörde Turnv.) 90 P., 34. Otto Henkel (Hamm Turnv.) 89 P., 34. Crist. Ziegenfuß (Dortm. Trem.) 89 P., 34. Wilh. Höfflinghoff (Dorstfeld Allg. Turnv.) 89 P., 35. August Mecklenbrauck (Hamm Germ.) 88½ P., 35. Wilhelm Quandel (Berghofen) 88½ P., 36. August Könemann (Barop) 88 P., 36. Wilhelm Watermann (Wellinghofen) 88 P., 36. Fritz Hinterthan (Hamm Westf.) 88 Punkte. 37. Friedrich Witte (Aplerbeck) 87½ P., 38. Karl Schleef (Westerfilde) 87 P., 38. Wilh. Schwager (Hamm Kl.) 87 P., 38. Gottfr. Beyer (Dorstfeld Allg. Turnv.) 87 P., 39. Gust. Drumann (Eving) 86½ P., 40. Stanislaus Nowack (Dortm. Kl.) 85½ P., 41. Gustav Wohlfahrt (Hombruch Westf.) 85 P., 41. Hugo Heitmann (Lütgendortm. Germ.) 85 P., 42. Bernhard Kautsch (Unna Kl.) 84½ P., 42. Kaspar Pflesch (Dortm. Kl.) 84½ P., 43. Fritz Kruse (Eving) 84 P., 44. Karl Zeinert (Dortm. Eintr.) 83½ P., 44. Alb. Heinrich (Dortm. Eintr.) 83½ P., 45. Herm. Kessel (Dorstfeld Allg. Turnv.) 83 P., 45. Heinrich Specht (Dorstfeld Allg. Turnv.) 83 P., 45. Ludwig Berghaus (Dortm. Trem.) 83 P., 45. Emil Fricke (Berghofen) 83 P., 46. Max Sörries (Hamm Westf.) 82½ P., 47. Wilhelm Angelkorte (Dorstfeld Allgem.) 82 P., Leifeld (Hamm Turnkl.) 81½ P., 49. Wilhelm Schlüter (Kastrop) 81 P., 50. Wilhelm Schwippert (Hamm Kl.) 80½ P., 50. Otto Henkel (Hombruch Westf.) 80½ P., 50. Paul Thon (Dortm. Trem.) 80½ P., 50. Theodor Hubbig (Ahlen Jahn) 80½ P., 51. Franz Brüggemann (Hamm Germ.) 80 P., 51. Theodor Gailmann (Somborn Westf.) 80 Punkte.

Faustballspiel: Hamm (Turnv.) 89 Punkte, Dortmund (Turnkl.) 82 P., Dortmund (Turnkl. I) 82 P., Unna (Turnklub I) 77 P., Unna (Turnkl. II) 79 P., Hörde (Turnverein II) 62 P., Unna (Turv. 2) 75 P., Lütgendortmund 2 74 P., Unna (Turnv. I) 65 P., Hörde (Turnv. 1) 52 P., Dortmund (Turnkl. 2) 58 P., Hombruch (Westfalia) 53 Punkte.

Im Rückblick auf das Gauturnfest möchten wir nicht versäumen des Lobes Erwähnung zu tun, welches in der ganzen Stadt den Turnern gezollt wird für die musterhafte Haltung, die sie im ganzen Verlauf des Festes zutage treten ließen. Nicht die geringste Ausschreitung, kein ungehöriger Lärm, kein Entarten des Festjubels, wie es sonst nur zu oft zu beklagen ist, kann den Deutschen Turnern nachgesagt werden. Das ist hocherfreulich als Beweis für die tadellose Manneszucht, die in den Vereinen der Turnerschaft herrscht. Zum Schlusse wollen wir noch dem von Herrn Rich. Warmer Dresden A. (früher in Schwerte) veröffentlichten Prolog Raum gewähren, dessen wir bereits gestern Erwähnung taten:

Hellweg und Mark, du alter deutscher Gau!
Der Frühlingsabend senkt sich auf dich nieder,
Es dehnt die Ruhr die eisgelösten Glieder
Und übers Ardey zieht es lind und lau.
Kraft steigt in tausend Adern aus der Erde,
Kraft strömt in Wurzeln, Keimen, Strauch und Rohr,
Kraft hebt den Arm mit schützender Gebärde
Zu Hohensyburgs Kaiserbild empor,
Die Kraft, sich selbst und anderen zum Segen,
Westfalens Erdkraft — heut und allerwegen.

Sie zwingt dem Berggeist seine Schätze ab,
Bewegt der Hämmer und der Räder Massen; —
Sie hundertfältig auferstehn zu lassen,
Schenkt sie der Saat ein kurzes Schollengrab.
Und naht nach harter Müh' die Feierstunde,
Ruht sie nicht aus am Ofen weich und warm:
Aufs neue strafft in gleichgesinntem Bunde
Zum Kampf der Kräfte Muskel sich und Arm,
Eint Kopf und Hand sich zu gemeinen Zielen,
Dem Vaterland zu Nutz, auch wo wir spielen.

Denn wo die Kraft in stumpfer Fron nur ringt,
Ein kärglich Ziel erstrebt im steten Zwange,
Verdorrt sie selber zum Maschinengange,
Der Kopf und Nacken lastend niederzwingt.
Hoch sei das Ziel! Den Blick hinauf zum Lichte!
Die Brust geschwellt — die Seele frisch und jung,
So hebt der Arm des Daseins Bleigewichte
Wie Hanteln auf in lachend heitrem Schwung,
Den Bildern gleich — aus Hella's großen Tagen,
Die ewig uns von schöner Stärke sagen.

Nicht bloße Kraft, nicht rohe Kraft allein,
Die Stärke, die von Schönheit ausgegangen,
Zu ew'ger Schönheit will zurückgelangen,
Soll unser, soll des Turners Streben sein.
Des Körpers, des Gedankens Ideale,
In einem Kranz stehn sie verkörpert da
Und schmücken heut den Sieger noch am Male
Wie einst im Haine von Olympia.
Hell unser Weg und markig unser Leben,
So, Hellweg-Märker, woll'n wir weiter streben,

Aus Nah und Fern.

Ueber ein Sektgelage auf dem Kirchturm wird dem Berl. Tagebl. aus Zittau in Sachsen geschrieben: Drei Infanterieoffiziere bestiegen den Turm der Johanniskirche. Sie nahmen eine Flasche Sekt mit und ließen sich eine zweite von dem Kellner nachbringen. Einer der Offiziere versuchte, über das Sicherheitsgeländer des Turmes zu klettern. Unten entstand ein großer Menschenauflauf. Als eine leere Sektflasche auf die Straße geworfen wurde und ein Sektglas folgte, bemächtigte sich des Publikums große Entrüstung. Ein Polizeibeamter begab sich auf den Turm, warnte die Offiziere und kam dann zurück. Trotz eines schweren Gewitters harrte das Publikum aus; mehrere Schutzleute machten vergeblich den Versuch, die Straße zu säubern. Die Offiziere langten erst gegen 10 Uhr abends, nach vier Stunden, wieder unten an. Sie wurden mit lautem Johlen und Schreien empfangen. Die Militärverwaltung hat sofort eine strenge Untersuchung angeordnet.

Jugend von heute! In Königsberg in Ostpreußen fand, wie mehrfach berichtet wird, zwischen zwei 13jährigen Schulknaben (!) ein Pistolenduell (!) statt, wobei der eine durch einen Kopfschuß lebensgefährlich verletzt wurde! — In Schöneberg bei Berlin bespritzten zwei badende Gymnasiasten zwei vorübergehende zehnjährige Kameraden mit Wasser. Die Jungen zogen ihre Teschinpistolen (!) und schossen. Einer der Badenden wurde lebensgefährlich verletzt.

Ueber eine Schreckensszene im Zirkus, die zum Schluß zur Tragikomödie wurde, wird der Wiener „Zeit" aus Budapest berichtet: Im Zirkus Beketow produziert sich seit einigen Tagen ein Kunstfahrer Lytton. Er fährt von der höchsten Spitze des Gebäudes in einem Automobil in die Tiefe und macht auf dem Wege mit dem Wagen ein Saltomortale, worauf das Automobil die Fahrt fortsetzt. Als er gestern in die Tiefe fuhr, überschlug sich das Automobil nach dem Saltomortale nochmals und begrub den Fahrer unter sich. Es dauerte einige Minuten, ehe das schwere Fahrzeug gehoben werden konnte. Das Publikum atmete erleichtert auf, als es Lytton wohl totenbleich, aber unversehrt hervorkriechen sah. Während des Unfalls hörte man auf der Gallerie einen schrillen Schrei. Man glaubte, daß dort jemand in Ohnmacht gefallen sei, aber es stellte sich heraus, daß eine Dienstmagd auf der Galerie einem gesunden Knaben das Leben gegeben habe.

Mosaik.

Die drittgrößte deutsche Stadt der Welt ist, wie die „Nature" feststellt, Newyork, denn es zählt 659 000 deutsche Einwohner; mehr Deutsche beherbergen nur Berlin (2 000 000) und Hamburg (730 000). München hat nur 520 000, Dresden 500 000 Einwohner. Unter den 3 500 000 Einwohnern Newyorks zählt man nur 737 000 wirkliche Amerikaner, Kinder von in Amerika geborenen Eltern; neben den 659 000 Deutschen wohnen dann in Newyork noch 595 000 Irländer, während die größte Stadt Irlands, Belfast, nur 349 000 Einwohner hat. Weiterhin ist Newyork die größte jüdische Metropole, denn es hat 672 000 jüdische Einwohner, während Warschau, die von den meisten Juden bewohnte Stadt Europas, deren nur 263 000 zählt. Nur drei österreichische Städte, nämlich Wien, Budapest und Prag, beherbergen mehr Oesterreicher als Newyork, nur fünf schwedische Städte haben mehr schwedische Einwohner, sechs norwegische, sieben italienische und acht russische Städte übertreffen an Einwohnerzahl die entsprechenden Zahlen in der Newyorker Bevölkerung, die nur etwa zum fünften Teil aus Amerikanern besteht, im ganzen aber ein großes kosmopolitisches Gemisch aus allen Nationalitäten ist.

Auch ein Empfang. Ein überraschender Empfang wurde in Frankfurt a. M. der „Kl. Presse" zufolge einem an der Prinz Heinrich-Fahrt teilnehmenden Herrn zuteil. Als er mit seinem Wagen in das Exerzierhaus einfuhr, kam der Mann mit der Mütze, im gewöhnlichen Leben Gerichtsvollzieher genannt, und lud den Automann ein, ihm auf kurze Zeit zu folgen. Der Gerichtsvollzieher hatte nämlich ein vollstreckbares Urteil in der Tasche, weil sich der Automobilist von seiner Heimat entfernt, aber vergessen hatte, seinen Schneider und ähnliche Leute vorher zu bezahlen. Als der Schneider nun las, daß sein Schuldner die Fahrt mitmache, sagte er sich, daß dazu auch Geld gehöre. Rasch schickte er das Urteil nach Frankfurt, um dem schlechten Zahler in Frankfurt einen freundlichen Empfang zu bereiten. Das wurde dann auch pünktlich ausgeführt. Um Aufsehen zu vermeiden, zog es der Automann vor, dem Gerichtsvollzieher den Betrag der Schuld, einige blaue Lappen, zu überreichen.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte.

25. Juni: Vielfach heiter, normal, sommerlich, strichweise Gewitter.
26. Juni: Veränderlich, wolkig mit Sonnenschein, mäßig warm, nachts sehr kühl.
27. Juni: Heiter, warm, später schwül, bewölkt mit Gewittern.

Verantwortlich: Für Politik, Feuilleton und verwandte Gebiete: Friedhelm Kemper; für Provinz und Lokales: Friedr. Kraas; für Inserate und Reklame: Tilman Vasen. Druck und Verlag von Carl Braus, sämtlich zu Schwerte.

Dunkle Schatten.

Roman von Seta von Starkenstein. 52

„Sie kommen von dort, ist etwas Besonderes vorgefallen?" Er tastete nach Worten, wie jemand, der halb bewußtlos ist vor Schmerz.

„Agnes schläft, und auch die beiden anderen Damen werden der Ruhe bedürfen. Ich an Ihrer Stelle würde jetzt nicht dort stören, es ist zwecklos."

„Ich fühle das Bedürfnis, noch hinauszureiten, im Hause hielt ich es nicht aus. Ich kehre mit Ihnen um. Vielleicht erlauben Sie mir, noch einen Augenblick mit Ihnen nach Eichhofen zu gehen."

„Selbstverständlich . . ."

Erik stieg aus dem Sattel und führte sein Pferd am Zügel. „Ich weiß nicht, was Sie von dem heute abend Vorgefallenen alles wissen. Ist es Ihnen bekannt, so verurteilen Sie mich natürlich, und mit Recht. Ich möchte eine Erklärung dafür geben."

Sven zuckte die Achseln.

„Für gewisse Dinge gibt es allerdings keine Entschuldigung. Aber wenn Sie jemals geliebt, ich meine, jene Liebe empfunden haben, die wir die große Leidenschaft im Leben des Mannes nennen, dann werden Sie mich verstehen."

Sein Begleiter antwortete auch jetzt noch nicht, und Erik fuhr fort: „Ich handelte unverantwortlich durch meine Verlobung mit Agnes. Das war ein kurzer Rausch, den ihre liebliche Schönheit weckte, und dazu kam der Wunsch, nach dem langen Umherirren ein Heim zu gründen; keine schien mir dazu geeigneter, als dieses Mädchen."

Er erzählte die Geschichte seiner Leidenschaft für Pitta vom ersten Abend an, wo er sie singen gehört.

„Mein Kopf ist wüst, als hätte ich die Fähigkeit des klaren Denkens eingebüßt, ich stehe vor einem furchtbaren Dilemma. Ich weiß absolut nicht mehr, wie ich diesen Damen gegenüber handeln soll. Sven, sagen Sie mir, daß es das einzig Richtige ist, mir eine Kugel durch den Kopf zu schießen, und ich tue es."

„Die Ansichten über diesen Ausweg, wenn alle übrigen zu versagen scheinen, sind verschieden," entgegnete er kühl; „ich halte ihn jedoch für eine feige Flucht und ein Geständnis der Schwäche, den selbst heraufbeschworenen Ereignissen nicht gewachsen zu sein. Ein Mann aber soll sich immer einem Schicksal gewachsen zeigen. Ich halte den Tod unter diesen Verhältnissen für eine jämmerliche Feigheit."

„Gut. Sie haben recht. Wie würden Sie an meiner Stelle handeln?" fragte Erik tonlos.

„Bedarf es da wirklich meines Rates?"

„Ich möchte Sie bitten, die Verfassung, in der ich mich befinde, läßt mich im Stich . . ."

„Diese Unschlüssigkeit wundert mich, aufrichtig gestanden," äußerte der andere noch kühler; „in diesem Falle kann es doch nur eine einzige Wahl geben, falls die Begriffe der Ehre sich zur Zeit nicht vollständig in Ihnen verwirrt haben. Wenn in einem anständig denkenden Menschen Liebe und Pflicht mit einander in Streit geraten, so ist es nach meinem Dafürhalten nur seine Pflicht und Schuldigkeit, allen Ballast der Empfindung und Romantik über Bord zu werfen und allein die Pflicht zur Richtschnur seines Handelns zu nehmen!"

„Sie haben recht; ich komme erst jetzt zur Besinnung. Was Sie mir da sagten, war bitter, aber es hat getroffen, Sven. Ich handelte wie ein Lump, und es soll keine Entschuldigung sein, wenn ich behaupte, daß der Wahnsinn mich gepackt hielt. Falls Agnes es über sich gewinnt, mir zu verzeihen, dann soll übermorgen unsere Trauung stattfinden."

* * *

Frau von Hallör saß noch immer am Bette ihrer Tochter, als diese nach stundenlangem, unruhigen Schlafe erwachte. Mathilde faltete die Hände über der Decke.

„Ich möchte ihn nicht wiedersehen, Mutter."

„Das geht nicht, mein Liebling, Du wirst ihn noch einmal anhören müssen. Erik schrieb an mich, und seine Zeilen, die ich schon früh durch einen Boten erhielt, haben mich erschüttert. Es ist die Sprache eines Mannes, der aufrichtig bereut."

„Ich kann nicht. Es ist zu viel verlangt. In mir ist alles tot."

„Doch Agnes, wir dürfen nicht zu hart sein; er hat gefehlt und büßt es vielleicht mit seinem inneren Frieden. Laß Deine Rache eine edle sein, mein Kind. Er hat sich an dem heiligsten in Dir vergangen und ist dadurch so klein geworden, sei Du groß, indem Du ihm verzeihst. Seiner Reue dürfen wir es nicht versagen."

„Aber er liebt mich doch nicht, Mama. Er liebt Pitta, und sie ihn."

„Aber er will dennoch Dir gehören, Liebling. Hier lies seinen Brief."

Sie nahm das Schreiben mit zitternder Hand, überflog es und schüttelte den Kopf. „Ja; er hat menschlich gefehlt aus Liebe, zu Pitta. Sie ist so schön; so . ." Die Stimme versagte. „Laß mich . . o Du meine gute Mutter, Du trägst es so getreu mit mir! Laß mich jetzt allein, Du, sollst mit Deinem Kinde zufrieden sein."

Kurz darauf trug Jörge die Antwort Frau von Hallörs auf Eriks Brief an ihn nach Wittmund, und gegen elf Uhr traf er persönlich auf Elgardsruh ein. Juliane führte ihn in das Wohnzimmer, wo er Agnes zum erstenmal begrüßt hatte. Er kam sich vor wie ein Verurteilter, der nicht mehr um sein Leben bittet, weil es ihm wertlos dünkt. Er hörte noch, wie die Tür sich hinter der Dienerin schloß, eine dumpfe Betäubung legte sich auf seine Sinne, da trat aus der Fensternische schwankend eine Mädchengestalt.

„Sie . . wünschten mir . . noch etwas zu sagen . . ."

„Ja, Agnes. Ich bin hier, um Dich zu fragen, ob es Dir möglich ist, mir zu verzeihen, ob Du nach dem Vorgefallenen mich noch für würdig hältst, Dein Mann zu werden. Ich bin mir der Größe meines Vergehens Dir gegenüber bewußt und habe darüber die Selbstachtung eingebüßt."

Sie wandte den Blick von ihm, ein Schauer zog durch ihre Glieder, und er bemerkte, wie schwer es ihr wurde, sich aufrecht zu halten.

„Du hast mich zu Dir gezogen, als ich noch glücklich war in meiner harmlosen Zufriedenheit. Warum tatest Du das, da es doch nicht die wahre Liebe war, was Du für mich empfandest? Das höchste Glück des Lebens hast Du mir vorgeschmeichelt. Ich liebte Dich so grenzenlos. Und dann, als Du eine gefunden, die Dir besser gefiel, meine Schwester, die schöner und begabter ist als ich, da hast Du mich aus Deinem Herzen gestoßen und verraten."

„Ich weiß alles, Agnes. Es gibt auch keine Strafe, die ausreichend wäre, das zu sühnen."

„Aber," fuhr sie in einem leisen, bebenden Tone fort, der nur wie ein Hauch von den zuckenden Lippen kam, „als der erste, heftige Zorn sich gelegt hatte, sind mir andere Gedanken gekommen." 150,20